

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 28 (1919)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

INSERATE: Die einspaltige Nonparelletze oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., réclames fr. 1.50 per petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Ver einsnachrichten.

Wichtige Anzeige betr. Hilfsaktion.

Die verehrl. Mitglieder werden auch auf diesem Wege dringend ersucht, den ihnen übermittelten zweiten Fragebogen sofort, spätestens bis 12. Oktober auszufüllen und dem Zentralbureau einzusenden.

Zentralbureau
des Schweizer Hotelier-Vereins.

Die wichtigsten Vorschriften

betreffend

Erlangung der Erlaubnis zur Einreise in die Schweiz.

Separatabdrücke (deutsch, französisch oder englisch), als Beilage zu Prospektendungen dienlich, können bei der Expedition der «Schweizer Hotel-Revue» zum Preise von Fr. 3.50 für 100 Stück und Fr. 2.— für 50 Stück bezogen werden.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

Einreiseerleichterungen zu Kurzwecken.

Den Bestrebungen der Hotellerie wie den Bemühungen verschiedener Kantonsregierungen auf Beseitigung der bestehenden Missstände im Einreiseverkehr, schliesst sich nun auch der Regierungsrat des Kantons Bern an, der unterm 24. September an das Schweiz. Justiz- und Polizeidepartement folgende Eingabe richtete:

Bern, den 24. September 1919.

Herr Bundesrat,

Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns, im Interesse der Hotellerie unseres Kantons als einem ganz wesentlichen Teile unseres Erwerbslebens an Sie zu gelangen mit dem Ersuchen, es möchte in der Praxis der Fremdenpolizei auf diese notleidende Industrie in vermehrter Weise Rücksicht genommen werden. Es gehen uns Klagen zu, wonach infolge der Formalitäten und Verzögerungen in der Behandlung von Einreisegesuchen zu Kurzwecken die Fremden in einem Masse vom Besuche unseres Landes abgehalten werden, das bedenklich ist. Die Sommersaison 1919 wurde dadurch ausserordentlich beeinträchtigt, und es steht zu befürchten, dass die kommende Wintersaison ebenso sehr darunter leiden werde, falls nicht Erleichterungen geschafft werden. Insbesondere dürfte dies der Fall sein bei unsern Konsulaten im Auslande, denen die Kompetenz zur Bewilligung von befristeten Einreisen erteilt worden ist.

Wir erlauben uns, an die gewaltigen in der Hotellerie investierten Kapitalien zu erinnern, sowie an die Tatsache, dass das Erwerbsleben ganzer Talschaften, speziell im Berner Oberlande, auf den Fremdenverkehr eingestellt ist, dass ferner auch alle mit der Hotellerie zusammenhängenden Gewerbe zurzeit nicht instande sind, sich erholen zu können. Das volkswirtschaftliche Interesse

an der Belebung der Fremdenindustrie ist ein so grosses, dass unseres Erachtens entgegenstehende Bedenken verschiedener Art zurücktreten müssen, um so mehr, als durch Einrichtung der Grenzkontrolle nun alle Garantie gegeben sein soll, dass die Fremden nach Ablauf der bewilligten Frist auch wieder ausreisen und demnach die Gefahr weiterer Ueberfremdung auf ein Minimum reduziert sein dürfte.

Wir gestatten uns auch, darauf hinzuweisen, dass die Schweiz Gefahr läuft, dass ihr im Fremdenverkehr der Rang von andern Gegenden abgelenkt wird, eine Hauptquelle unseres nationalen Einkommens damit untergraben und das in der Hotellerie angelegte Volksvermögen zu einem guten Teile zugrunde zu gehen droht, wenn nicht eine rasche Besserung eintreten wird.

Wir empfehlen Ihnen daher nachdrücklich als wirksamstes Mittel der Sanierung des Hotelgewerbes, für weitere Erleichterungen in der Gestattung der Einreise für Kuraufenthalt besorgt sein zu wollen.

Nachschrift der Redaktion. Zu obiger Eingabe hat die kantonale bernische Handels- und Gewerbekammer Veranlassung gegeben; ihr und dem Regierungsrat des Kantons Bern sprechen wir an dieser Stelle namens der Hotellerie für ihre zeitgemässe Intervention den verbindlichsten Dank aus.

Im Anschluss hieran möchten wir noch bemerken, dass am 14. Oktober die vom Bundesrat ernannte Expertenkommission für das Studium der Nollage der Hotelindustrie zur ersten Sitzung zusammentreten wird. Neben der finanziellen Hilfsaktion wird die Frage der Einreiseerleichterungen für Kurgäste einer der hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände bilden. Auf Grund der im verflochtenen Sommer gesammelten Erfahrungen ist man wohl allgemein darüber einig, dass die bisher zugestandenen Erleichterungen nicht mehr genügen können. Auf dem Papier erscheinen zwar die der Hotelindustrie eingeräumten Zugeständnisse nicht unbedeutend, doch haben sie die Verhältnisse, teilweise auch Unverstand und verkörbeterer Bureaokratismus auf ein Minimum herabgedrückt. Im allgemeinen muss gesagt werden, dass sich die beteiligten Amtsstellen als unfähig erwiesen haben, die ihnen durch die Bundesratsbeschlüsse vom 19. Juni und 11. Juli 1919 auferlegte Arbeit mit der wünschenswerten Promptheit zu bewältigen. Die einfältigste Anfrage bei der Zentralstelle für Fremdenpolizei in Bern benötigt z. B. heute noch einen Monat zu ihrer Erledigung. Ferner ist erwiesen, dass eine erschreckend grosse Zahl der schweizerischen Gesandten und Konsuln von den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schweiz und den Bedürfnissen des Reiseverkehrs keine Ahnung hat. Wir müssen zwar anerkennen, dass die Mehrarbeit infolge der zugestandenen Einreiseerleichterungen eine ganz gewaltige war und namentlich die Zentralstelle in Bern sowie auch verschiedene Gesandtschaften und Konsulate sich die denkbar grösste Mühe gaben, den Verkehr zu bewältigen. Leider war der Erfolg kläglich. Andererseits müssen wir aber auch darauf hinweisen, dass der beste Wille allein nicht genügen kann, wenn das Wohl und Wehe einer der wichtigsten Landesindustrien und das Gedeihen von Handel und Gewerbe überhaupt in Frage kommt. Ist aber der menschliche Wille zu schwach, sich den Verhältnissen anzupassen, so müssen eben diese Verhältnisse geändert werden. Die allgemeine Lage lässt nun eine Aenderung, im konkreten Falle eine Vereinfachung der Einreisevorschriften ohne weiteres zu. Der S. H. V. wird deshalb der Expertenkommission zuhanden des Bundesrates in bezug auf die Förderung des Fremdenverkehrs folgenden beantragen:

1. Allgemeine Einreisebewilligung für die Entente-Länder gegen Passivum an der Grenze und Beibehaltung der jetzigen Vorschriften gegenüber den Zentralstaaten nur für solange, als die politischen Verhältnisse und die Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit dies verlangen.
2. Freigabe des Verkehrs im Innern des Landes und Erleichterungen der örtlichen Anmeldevorschriften für Hotelgäste.
3. Aufnahme der Reklame im Ausland durch die Verkehrszentrale und die S. B. B.
4. Beiziehung von Vertretern des Hotelgewerbes zu allen Fragen, welche deren Gebiet, im besonders den Fremdenverkehr betreffen.

Hinsichtlich Punkt 2 möchten wir noch erwähnen, dass es nicht mehr vorkommen sollte, dass fremde Gäste eines Berghotels sich einzeln und persönlich zum stundenweit entfernten Landjägerposten zur Anmeldung begeben müssen und dabei riskieren, den Gang ein zweites Mal machen zu müssen, wenn der Landjäger zufällig nicht zu Hause ist. Wir sind ganz damit einverstanden, dass der Bund vorläufig noch gewisse allgemeine Vorschriften für die Fremdenkontrolle im Innern aufstellt; die Organisation in Detailfragen soll aber den Kantonen überlassen bleiben, welche am besten wissen, was ihren Bedürfnissen entspricht. Wenn z. B. der Kanton Zürich aus begrifflichen Gründen eine strenge Kontrolle wünschen muss, so soll ihm das freistehen; die gleichen Vorschriften eignen sich aber gewiss nicht für den Kanton Graubünden. Alle am Fremdenverkehr interessierten Kantone erheben deshalb berechtigten Einspruch gegen die Beibehaltung der aus schlimmster Kriegszeit (1917) stammenden vexatorischen Bestimmungen.

Weitsichtige Förderung der Hotellerie in Portugal.

(M.-Korrespondenz.)

Die Republik Portugal scheint mit starken Schritten der Entwicklung als Reiseverkehrsland zuzusteuern. Schon in No. 30 dieses Blattes hatten wir Gelegenheit, andeutungsweise von diesen neuesten Bestrebungen der einstigen Kolonialmacht zu sprechen und dabei zu bemerken, es scheine sich da der Tatkraft und der Tüchtigkeit des Schweizer Hoteliers ein neues Tätigkeitsgebiet zu öffnen, war uns doch kurz zuvor von zuverlässiger Seite die Mitteilung zugegangen, in Portugal würde es sehr lebhaft begrüsst werden, wenn Schweizer Hoteliers sich dort niederlassen und Schweizer Hotelpersonal sich in portugiesischen Hotels um Stellen bewerben wollte. Brachten wir damals diesen Hinweis nur aus Gründen der Kuriosität, so sind wir heute in der Lage, über die Bestrebungen der portugiesischen Regierung, den Bau neuer Hotelabteilesungen und damit die Entwicklung des Reiseverkehrs mit allen Kräften zu fördern, etwas eingehender zu berichten.

Nach Berichten der französischen Fachpresse hatten portugiesische Fremdenverkehrskreise schon vor Ausbruch des Weltkrieges versucht, mit gleichgestimmten Berufsgenossen in England und besonders in Frankreich enge Verbindungen anzuknüpfen, um mit vereinten Kräften an der Hebung des gegenseitigen Reise- und Touristenverkehrs zu arbeiten. Fielen diese Bemühungen schon damals auf nicht ganz unfruchtbaren Boden, so scheinen sich offenbar im Laufe des Krieges die Hoffnungen Portugals nun so sehr gefestigt zu haben, dass die dortigen Interessenten sich getrauen, allen Ernstes im internationalen Reiseverkehr als Wettbewerber aufzutreten. Um aber diesen Konkurrenzkampf mit Aussicht auf Erfolg führen zu können, bedarf das Land neuer, leistungsfähiger, moderner Hotels, erfahrener Hotelleiter und gut geschulten Personals. Weder das eine noch das andere liegt jedoch in Lissabon auf der Strasse und es ist daher begrifflich, wenn die portugiesischen Interessenkreise ihr Augenmerk der Beihilfe ausländischer Finanziers und Fachleute zuwenden, fremde Hoteliers, die möglichst über eigene Kapitalien verfügen, zur Niederlassung und fremdes Hotelpersonal zur Einwanderung zu animieren trachten. Man hat indessen auch das eigene Volk und seine Behörden auf die wirtschaftliche Bedeutung des internationalen Touristenverkehrs für Portugal aufmerksam zu machen verstanden, Regierung und Parlament für die Angelegenheit, die Verbesserung der Verkehrsverbindungen und den Bau neuer Hotels so sehr zu interessieren vermocht, dass unlängst ein Gesetz angenommen wurde, das für Hotelbauinteressenten Avancen und Vergünstigungen schafft, wie sie in solcher Liberalität wohl keinem andern Lande eigen sind.

Dieses Gesetz, es heisst auf französisch: *loi sur les hôtels*, ermächtigt zunächst die Regierung, allen gesetzlich eingetragenen Unternehmen, Aktien- und Kollektivgesellschaften, welche auf dem Kontinent oder auf den portugiesischen Inseln Hotels errichten, recht umfangreiche Steuerprivilegien einzu-

räumen. Die Unternehmen sollen von der Handänderungsgebühr (*droits d'enregistrement pour l'acquisition des terrains*) befreit sein; dann sollen ihnen für die ersten 10 Jahre nach der Betriebseröffnung erlassen werden: die Grundsteuer und die Gewerbesteuer, ferner während 5 Jahren die Stempelsteuer auf Aktien, auf Annoncen und Reklamen; im weiteren wird die neuen Hotels während 20 Jahren keine administrative Taxe oder andere Betriebssteuer treffen, mit Ausnahme der allgemeinen Umsatz- oder Konsumsteuer, über deren Höhe und Veranlagung Schreiber dies allerdings keine Kenntnis besitzt.

Neben diesen Steuerprivilegien gewährt das Gesetz neuen Hotelunternehmen mit mehr als 100 Fremdenzimmern ausserdem die Vergünstigung, für aus dem Ausland bezogene Möbel und andere Einrichtungsgegenstände den Zoll in 10 Jahresraten zu entrichten, sofern die Sachen nicht im Lande selbst erhältlich sind, was bei den meisten Objekten, namentlich bei den Luxusmöbeln, den wertvollen technischen Installationen und sanitären Anlagen ohne weiteres der Fall sein dürfte. Diese Vorzugsbehandlung wird übrigens nicht nur neuen Hotelgründungen zuteil, sondern allen Unternehmen und Gesellschaften, die sich die Errichtung von Heilanstalten, Sanatorien, Bade-, Desinfektions- und Waschanstalten, Kasinos, Park-, Garten- und Spielplatzanlagen zum Ziele setzen, alles unter der Bedingung immerhin, dass diese Anlagen, Gebäulichkeiten und Betriebe der Entwicklung des Reiseverkehrs dienen, modernen Anforderungen an Luxus und Komfort entsprechen und von den öffentlichen Stellen anerkannt wurden. Es sind diese Einschränkungen, auf den ersten Blick vielleicht geeignet, in Unternehmerkreisen Befremden und Misstrauen wachzurufen; in Wirklichkeit scheinen sie aber mehr gegen allzu zügellose Spekulationslust gerichtet, vielleicht auch der Rücksichtnahme auf einheimische Empfindlichkeiten entspringen zu sein. In diese Gedankenrichtung weist zumindest ein weiterer Artikel des Gesetzes, der ähnliche Steuerbefreiungen und fiskalische Erleichterungen auch für bereits bestehende Unternehmen vorsieht, sofern diese ihre Betriebe innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren den Anforderungen der Neuzeit entsprechend umbauen und ausstellen.

Als weiterer bedeutungsvoller und in die gegenwärtigen Hotelverhältnisse in Portugal tief einschneidender Schritt muss ferner die Errichtung des *Hotel-Warrants* taxiert werden, mit dessen Schaffung den Hotelaktiengesellschaften die Möglichkeit geboten wird, börsenfähige Titel in Höhe des Wertes der Mobilien und Betriebsrichtungen auszugeben und auf den Kapitalmarkt zu werfen. Die Hotelbautätigkeit aber in ganz besonderer Masse zu fördern geeignet ist die Gesetzesbestimmung, wonach Unternehmen, deren Neubauten innerhalb vier Jahren dem Betrieb übergeben werden, staatliche Subventionen oder, besser gesagt Prämien erhalten sollen, die zwischen 50 Milreis (250 Fr. nom.) pro Fremdenzimmer für die dritte Hotelkategorie und 100 Milreis (500 Fr. nom.) für die erste Kategorie variieren.

Danach arbeitet also die portugiesische Regierung selbst mit Hochdruck an der Förderung des Reiseverkehrs und der Entwicklung der Hotelindustrie. Es kann kaum daran gezweifelt werden, dass sie mit ihren verlockenden Angeboten viel fremde Unternehmer und Fachleute ins Land ziehen dürfte, und dadurch die Stellung Portugals im internationalen Verkehr gewaltig verbessert. Ob diesen Bestrebungen und Tendenzen jedoch der Erfolg blühe oder nicht, sie verraten jedenfalls viel mehr Verständnis für die wahre wirtschaftliche Bedeutung von Reiseverkehr, Gastgewerbe und deren Zukunft, als man es in amtlichen Kreisen des Fremdenlandes *par excellence*, der Schweiz, heute noch antrifft, wo es jahrelanger Anstrengungen, Bitten, fast kniefälligen Flehens bedurfte, ehe sich unsere Behörde nur endlich dazu herbeiliess, eine Experten- und Studienkommission zur Untersuchung der Nollage im Gastgewerbe einzusetzen, trotzdem die Unwirksamkeit, das Ungenüge der Stundungsverordnungen schon bei deren Erlass offen zeigte. Bei alledem verlangt die Schweizer Hotellerie keine Bauprämien; und Steuerbefreiungen nur für Kapitalanlagen und Betriebe, die notorisch keine Rendite abwerfen; sie hegt, im Grunde genommen, lediglich den ebenso bescheidenen wie

natürlichen Wunsch einer Hilfsaktion, die dem Gastgewerbe gestatten würde: seine Situation vorerst zu konsolidieren und sich nachher in erster Arbeit in Mühe und Sorgen emporzuarbeiten, ohne immerfort mit dem plötzlichen Ruin rechnen zu müssen. Das ist aber wohl das Mindestmass des Schutzes, der Hilfe, die eine Erwerbsbranche vom Staate voraussetzen darf, in welcher nahezu ardehhalb Milliarden angelegt sind und 50,000 Arbeitskräfte ihr täglich Brot finden. Und wenn man sieht, welche Anstrengungen jetzt neben andern grossen Ländern selbst das als arm bekannte Portugal unternimmt, den Reiseverkehr, die Hotellerie zu fördern, so muss einem ein tiefes Gefühl der Scham beschleichen, dass die Schweiz sich in dieser Hinsicht sogar von einem Staatswesen übertrumpfen lässt, welches in materieller Hinsicht unserm Lande vielfach nachsteht.

Die Schweizer Hotellerie begehrt weder Steuer- noch andere Privilegien, dagegen wünscht sie den Behörden etwas mehr Einsicht und Verständnis für ihre schwere Notlage; dazu jenen weiten Blick für die Existenzbedingungen und Lebensnotwendigkeiten von Reiseverkehr und Gastgewerbe, wie er sich in dem portugiesischen Gesetz *sur les hôtels* so schön dokumentiert.

Soziale Gegenwartsfragen.

(Fortsetzung.)

IV.

Das bundesrätliche Finanzprogramm.

§§ Bereits im ersten Artikel über die Invaliditäts-, die Alters- und die Hinterlassenenversicherung habe ich darauf hingewiesen, dass der Bundesrat mit der Einführung dieses Teils der Sozialversicherung die Kompetenz für den Bund verlangt, durch Gesetz die Besteuerung des Tabaks, der Tabakfabrikate und des Biers sowie die Erhebung von Nachlass-, Erbschafts- und Schenkungssteuern regeln zu können. Ich habe ebenfalls kurz angeführt, was für Gründe der Bundesrat gegen die Initiative Rothenberger, welche 250 Millionen Franken vom Ertragnis der Kriegs- und Kriegsgewinnsteuern zur Bildung eines Grundsteins des Fonds für die Invaliditäts-, die Alters- und die Hinterlassenenversicherung vorweg nehmen will, geltend macht.

In diesem vierten Teile möchte ich an Hand der bundesrätlichen Botschaft die Finanzlage des Bundes darlegen und zu den vorgeschlagenen Finanzierungsmitteln Stellung nehmen.

Art. 42 der Bundesverfassung hat folgenden Wortlaut:

«Die Ausgaben des Bundes werden bestritten:

- aus dem Ertrag des Bundesvermögens;
- aus dem Ertrag der schweizerischen Grenz-zölle;
- aus dem Ertrag der Post- und Telegraphenverwaltung;
- aus dem Ertrag der Pulververwaltung;
- aus der Hälfte des Bruttoertrages der von den Kantonen bezogenen Militärpflichtersatzsteuern;
- aus den Beiträgen der Kantone, deren nähere Regelung, vorzugsweise nach Massgabe der Steuerkraft derselben, der Bundesgesetzgebung vorbehalten ist.»

Dass die Einkünfte aus diesen verfassungsmässigen Finanzquellen schon für unseren gewöhnlichen Staatshaushalt vor dem Kriege ganz ungenügende waren, geht aus der Tatsache hervor, dass die Staatsrechnung von 1908 bis und mit 1913 nur zweimal einen Überschuss, die übrigen vier Jahre hingegen ein Defizit aufweist. Wie soll es in Zukunft werden, nachdem sich der Totalbetrag der Staatsschulden (Kantons- und Gemeindeschulden nicht eingerechnet) von 1,676,073,000 Franken im Jahre 1913 auf 3,222,349,000 Fr. im Jahre 1918, also beinahe auf den doppelten Betrag, erhöht hat. Oder, um dasselbe in augenfälligeren Zahlen auszudrücken, weise ich darauf hin, dass die Staatsschuld per Einwohner im Jahre 1905 Fr. 347.34 betrug; im Jahre 1913 war sie auf Fr. 432.35 angewachsen; im Jahre 1918 beträgt sie Fr. 836.76.

Diese Schuldenlast muss verzinzt und amortisiert werden. Dazu kommen noch die Ausgaben für die sozialpolitischen Einrichtungen, wie die Invaliditäts-, die Alters- und die Hinterlassenenversicherung und anderes mehr. Es ist deshalb nur begreiflich, wenn der Bundesrat dringend verlangt, dass er an neue Aufgaben nur herantreten solle, wenn die benötigten Mittel sichergestellt sind.

Wie bereits im ersten Teile ausgeführt worden ist, rechnet der Bundesrat im normalen Budget auf ein Defizit von 110 Millionen Franken jährlich. Dieser Fehlbetrag soll gedeckt werden durch folgende Steuern:

Jährl. Ertrag der Stempelsteuer	20 Millionen
Ausbau der Steuerstempel durch Couponstempel	15 „
Mehreinnahmen Post, Telegraph und Telephon	30 „
Revision des Militärpflichtersatzgesetzes	5 „
Mehretrag der Zolleinnahmen	25 „
Ersparnisse der Verwaltung	15 „
Total	Fr. 110 Millionen

Durch diese neuen Einnahmen wird aber nur das ordentliche Defizit gedeckt. Für die Deckung der Kosten der Invaliditäts-, Alters- und Hinterlassenenversicherung müssen besondere neue Einnahmequellen eröffnet werden.

Schon bei der Behandlung der Einführung der Kranken- und Unfallversicherung hatte der Bundesrat darauf gedungen, dass diese Versicherung erst nach Sicherstellung der für die Leistung der Bundesbeiträge benötigten Mittel in Kraft gesetzt werden sollte. Als Finanzquelle zu diesem Zwecke wurde damals das Tabakmonopol vorgesehene. Die Räte traten aber auf den Vorschlag des Bundesrates nicht ein. Der Bund sollte die Durchführung der Versicherungsgesetze sicherstellen, indem er Ersparnisse zu realisieren suchte.

In der Botschaft zum Voranschlag für das Jahr 1908 wurde vorgeschlagen, dem Versicherungsfonds einen Beitrag von 4 Millionen Franken aus den Mehreinnahmen der erhöhten Zölle zuzuwenden. Dieser Vorschlag wurde in das Budget aufgenommen und in den folgenden Jahren wurden dem Versicherungsfonds jenen Beiträge von 4 und 5 Millionen Franken (1914 ausnahmsweise nur 2 Millionen Franken) zugeführt. Ende 1914 war dieser Fonds auf 54,8 Millionen Franken angewachsen.

Ich möchte hier der Botschaft des Bundesrates einen kurzen Passus entnehmen: «Dieser Versicherungsfonds ist bis Ende 1918 infolge starker Entnahmen und wegen Kursverlusten auf 28,8 Millionen Franken zurückgegangen.» Wieso der Bund auf die Gelder des Versicherungsfonds einen «Kursverlust» erleiden musste, erscheint mir ganz unbegreiflich. Hatte denn die Eidgenossenschaft für diese Beträge keine besseren Anlagewerte zur Verfügung als ausländische? Oder woher stammen sonst diese Kursverluste?

Da nun zur Sicherstellung der Mittel für die Beiträge des Bundes an die Kranken- und Unfallversicherung das Budget jährlich um 5 Millionen Franken belastet werden musste, ohne dass entsprechende Einnahmen entgegenstanden, so dass dadurch ein Defizit entstand, hält es der Bundesrat für ausgeschlossen, dass die Alters- und Invaliditätsversicherung von den Räten und vom Volke behandelt werde, ohne zu gleicher Zeit auch die Finanzierung sicherzustellen.

Betrachten wir endlich den Finanzplan für die Sicherstellung der Mittel, welche der Bund für seine Beiträge an die Sozialversicherung benötigt. Es ist noch beizufügen, dass diese Mittel auch zur Finanzierung der Kranken- und Unfallversicherung dienen sollen; dadurch wird das Defizit des Budgets von 1912 und 1913 im Betrage von 5 Millionen Franken aufgehoben.

Die jährliche Belastung des Bundes und der Kantone ist beim Versicherungszwang bis zum 60. Altersjahre auf rund 80 Millionen Franken berechnet. Werden diese Kosten zu gleichen Teilen auf den Bund und die Kantone verteilt, so müssen 40 Millionen Franken jährlich für die Beiträge des Bundes aufgebracht werden.

Die Botschaft des Bundesrates befasst sich hier zuerst mit der allgemeinen Frage, welche Art der Steuer zu wählen sei. In einer Tabelle wird nachgewiesen, dass im Jahre 1913 die Besitz- und die Aufwandsteuern pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland, Frankreich und England bedeutend höher waren als in der Schweiz. Nur in Italien war die Steuerlast geringer. Während des Krieges hat die Schweiz den finanziellen Mehrbedarf ausschliesslich durch Besteuern, wie die Kriegs- und die Kriegsgewinnsteuer, aufgebracht. Für den Durchschnitt der Jahre 1916/17 machen die Besitzsteuern rund 1/5 und die Verbrauchssteuern rund 1/3 der Belastung durch den Bund aus.

Aus diesem Grunde und besonders von der Tatsache ausgehend, dass das Steuerergebnis für die soziale Fürsorge zugunsten der Gesamtheit verwendet wird, schlägt der Bundesrat als Steuerquellen in erster Linie solche vor, welche Verbrauchssteuern gleich kommen. Immerhin müssen auch Besitzsteuern zur Bereitstellung der nötigen Mittel herbeigezogen werden. Neben den Steuern auf den Genussmitteln. Tabak und Bier, soll als Verbrauchssteuer zugunsten der sozialen Fürsorge auch der dem Bund infolge der beabsichtigten Ausdehnung des Alkoholmonopols auf die Obstbranntweine zukommende Teil des Ertrages der Brantweinbesteuerung hinzukommen. Dadurch wird sich für den Bund eine Neueinnahme von rund 5,400,000 Fr. im Jahre ergeben. Als Besitzsteuer ist die Nachlass-, Erbschafts- und Schenkungssteuer vorgesehene.

Die Besteuerung des Tabaks.

Es ist bekannt, dass der Bundesrat anstatt der Tabaksteuer das Tabakmonopol vorgesehene hatte. Dieses könnte in Form eines reinen Staatsbetriebs oder in Gestalt einer gemischtwirtschaftlichen Organisation (Aktiengesellschaft mit Staatsbeteiligung) eingeführt werden. Das Ertragnis des Tabakmonopols wäre weit grösser gewesen, als das der Tabaksteuer. Nachdem sich aber in der Beratung der nationalrätlichen Kommission im März 1917 über diesen Gegenstand herausgestellt hatte, dass der Einführung des Monopols sowohl in den Räten wie im Volke unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden, musste der Bundesrat seine Stellung aufgeben

und sich mit der Einführung der Tabaksteuer zufrieden geben.

Von der Tabaksteuer wird eine jährliche Einnahme von 18 Millionen Franken, d. h. Fr. 5 pro Kopf der Bevölkerung, erwartet.

Die Besteuerung des Biers.

Wenn man an die Besteuerung des Biers denkt, scheint es logisch, zu gleicher Zeit auch die übrigen alkoholischen Getränke, soweit es sich nicht um Monopolartikel handelt, d. h. den Wein und den Most, mindestens im gleichen Masse zu besteuern.

In längeren Ausführungen setzt der Bundesrat die Gründe auseinander, welche der Einführung der Wein- und Moststeuer hindernd entgegenstehen.

Was den Most anbetrifft, so war er vor dem Kriege fast ausschliesslich Hausrunk der Produzenten und sein Genuss wird nach dem Kriege, wenigstens in den Städten, stark zurückgehen.

Der Weinbau wird meistens in Kleinbetrieben gepflegt. Beim Most und beim Wein müsste eine Versteuerung der Apparate eintreten, die kostspielig wäre. Ferner schwankt das Ernteergebnis sehr stark von einem Jahre zum andern, sowohl was Quantität und Qualität, als was die Produktivität der einzelnen Landesgegenden anbetrifft. Die Botschaft hebt endlich hervor, dass viele Weine sich mit der Zeit bedeutend verbessern und ihr Wert dementsprechend zunimmt.

Was endlich die Schaumweine anbetrifft, so ist der Bundesrat der Ansicht, dass deren Konsum zu gering sei, um als Steuerquelle in Betracht zu fallen.

Es bleibt also die Biersteuer übrig. Der Bundesrat hält dafür, dass die Bierbrauer und die Wirte diese Steuer gänzlich auf die Konsumenten abstossen werden. Für das ausländische Bier wird der Zollansatz in einem der Verbrauchssteuer entsprechenden Masse erhöht werden. Die Steuer soll den Hektoliter im Mittel Fr. 3.60 belasten.

Hier schlägt der Bundesrat vor, die Steuer als Rohstoffsteuer auf das verbrauchte Malz zu erheben. Der Melzerzentner Malz würde im Durchschnitt mit Fr. 18 besteuert. Doch ist vorgesehene, dass die Steuer mit der Verbrauchsmenge einer Brauerei steigt. Je grösser eine Brauerei ist, je mehr Malz sie verarbeitet, um so höher steigt die Steuer. Der Minimalansatz ist mit Fr. 15, der Maximalansatz mit Fr. 27 vorgesehene.

Diese Biersteuer soll einen jährlichen Betrag von 8 Millionen Franken verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Statistik der eidg. Fremdenpolizei.

(Mitg. von der Zentralstelle für Fremdenpolizei.)

Die heute vorliegende Statistik über die von der eidgenössischen Fremdenpolizei erteilten Einreisebewilligungen vermag am besten ein Bild zu geben über Tätigkeit und Zweck dieser Amtes. Die scharfe Aussonderung von kurzfristigen Einreisen und solche zu dauerndem Aufenthalt widerspiegelt sich in dem grossen Unterschied, der zwischen den Prozentzahlen der Abweisungen in diesen beiden Kategorien von ausländischen Geschützten besteht. Während die Zensalsbewilligungen von allen Geschützten ein kurzes Einreiseverbot nach zwei Monaten etwa 10—20 Prozent abweist, weil sie den Interessen des Geschäftsverkehrs und der Hoteldindustrie soviel als möglich entgegenkommen will, und weil auch die neu eingerichtete Grenzkontrolle die Einhaltung der Befristungen überwachen lässt, werden andererseits Gesuche um Einreise zu dauerndem Aufenthalt in der Schweiz zu 50—70 Prozent abgewiesen. Nur durch vorsichtige Zurückhaltung denjenigen Ausländern gegenüber, die in der Schweiz dauernd Wohnsitz nehmen wollen, kann der drohenden Ueberfremdung unseres Landes begegnet werden. Diese genannten Zensalsbewilligungen berücksichtigen jedoch diejenigen Ausländer nicht, deren Gesuche von den schweizerischen Gesundheitsämtern und Konsulaten aus Gründen, die in der Person des Geschützten liegen, von vornherein als aussichtslos abgewiesen worden sind, was naturgemäss den wirklichen Anteil der Abweisungen noch vergrössert.

Die eidgenössischen Fremdenpolizei wurden den Bewilligungen für Einreise zu dauerndem Aufenthalt an Ausländer erteilt im Mai 650, im Juni 967, im Juli 1605, in der ersten Hälfte August 516. Dabei überwiegen die an Angehörige der Entente-Länder und neutralen Staaten erteilten Bewilligungen. (Im Mai waren es 380 gegenüber 270 an Angehörige der Zentralmächte, welches Verhältnis in den übrigen Monaten ungefähr dasselbe bleibt.) Die entlassenen Militärpersonen, die bereits vor dem Kriege in der Schweiz niedergelassen waren, sind hierbei nicht begriffen. Unter den neu Niedergelassenen stehen ehemalige Schweizerinnen und ihre Kinder an erster Stelle. Das Gehörigen der Angehörigen der Entente-Länder und neutralen Staaten bei den Niederlassungsbewilligungen hat seine Ursache einerseits in der grösseren Zurückhaltung, die gegenüber den Oststaaten wegen deren wirtschaftlichen Lage und der daraus entspringenden Auswandererlustendenz hauptsächlich unerwünschte Elemente geboten erscheint; andererseits ist die Zahl der an Bewohner des Tessins neu erteilten Niederlassungsbewilligungen eine unverhältnismässig grosse, indem zahlreiche im Tessin wohnhafte Italiener die Schweiz oft auf längere Zeit verlassen und deshalb in die Lage kommen, später ihre Niederlassungsbewilligung erneuern zu lassen. Da es sich in diesen Fällen also nicht um neue, sondern um erneute Niederlassungsbewilligungen handelt, wird das statistische Gesamtbild zugunsten der Entente-Länder entstellte.

Gegenüber gewissen Anfeindungen eines Teils der Öffentlichkeit ist sehr bezeichnend die Zunahme der Einreise zu Kur- und Erholungszwecken. Die eidg. Fremdenpolizei kam hier der schweizerischen Hotellerie soweit es irgend möglich war, ohne höhere nationale Interessen zu gefährden, entgegen. Im Mai betrug die Zahl der Bewilligungen an Hotelgäste 2048, im Juni 4090, im Juli 6948; in der letzten Zeit ist diese Zahl der Saison entsprechend wieder etwas zurückgegangen.

Hierbei muss berücksichtigt werden, dass eine grosse Zahl derjenigen Ausländer, die unter dem Einreisezweck «Familienangelegenheiten» in der Statistik erscheinen, ebenfalls der Fremdenindustrie zugute kommt, indem diese Personen zum Besuche ihrer Verwandten in die Schweiz einreisen, jedoch sehr häufig in Hotels Wohnung nehmen oder bei Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligung veranlasst werden. Kurorte aufzusuchen. Die Zahlen dieser Kategorie bewegen sich folgendermassen: Einreisebewilligungen im Mai 2822, im Juni 3889, im Juli 5393, in der ersten Hälfte August 2501.

Ziemlich gleichmässig blieb die Zahl der in die Schweiz einreisenden Geschäftsleute. Im Mai wurden 2175 Geschäftsleuten Einreisebewilligungen erteilt, im Juni 3117, im Juli 3576, in der ersten Hälfte August 1559. Für das Wirtschaftsleben unseres Landes kommt dabei in Betracht, dass ein grosser Teil der Ausländer, die zu Kurzwecken einreisen sind, wie die familiäre Erfahrung zeigt, ihren Aufenthalt in der Schweiz dazu benützen, um in den grossen Städten ihren Geschäften nachzugehen.

Die statistischen Ergebnisse über die seit dem 1. August funktionierende Kontrolle der Wieder- und Einreisen liegen noch ausserhalb der Statistik kann mit besonders grossem Interesse entgegengesehen werden, da sich anhand von ihr feststellen lassen wird, ob und wie viele Ausländer, die mit befristetem Visum einreisen sind, die Schweiz tatsächlich wieder verlassen haben. Bis heute sind schon einige hundert Ausschreibungen im Polizeianzeiger von nicht wieder einreisenden Ausländern erfolgt. Leider hat bei der Ausforschung des Aufenthaltes und der Ausschaffung dieser Fremden, welche ihre Aufenthaltsbewilligung unerlaubterweise überschreiten, die Unterstellung durch Gemeinden und Kantone bis jetzt ziemlich versagt.

Ein Bild über die Gesamtarbeit der eidg. Fremdenpolizei in der Zeit vom 1. Mai bis zum 15. August gibt folgende Zahlen: Insgesamt wurden 69,903 Einreisegesuche behandelt, davon 34,118 seitens Angehöriger der Zentralmächte, 35,715 von Angehörigen der Entente-Länder und der neutralen Staaten. Im ganzen wurde in 59,890 Fällen die Einreise bewilligt. Unter diesen Bewilligungen machen die Angehörigen der Zentralmächte 28,943 aus, die Angehörigen der Entente-Länder und neutralen Staaten 30,977; die übrigen Gesuche wurden abgewiesen. Die Zahl derjenigen Geschützten, die dauernd Aufenthalt in der Schweiz erhielten, ist oben erwähnt worden.

Preistarif im Wäschereigewerbe.

(Mitgeteilt.)

Der Verband Schweiz. Dampfwaschereien hat in seiner Generalversammlung vom 22. September ab Grund eines Gesamtarbeitsvertrages mit dem Schweiz. Textilarbeiterverband und weiteren Arbeitervereinigungen die Einführung der 8-Stundenwoche ab 1. Oktober 1919 mit Lohnausgleich beschlossen an Stelle der bis vor kurzem gebräuchlich gewesenen 59-Stundenwoche. Da es sich hier um ein Gewerbe handelt, das keine Waren, sondern nur Arbeit liefert, wirkt natürlich die Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich auf die Produktionskosten viel auffälliger als in Industrien, wo die Löhne neben dem verarbeiteten Rohmaterialwert nur einen verhältnismässig kleinen Teil ausmachen. Die direkte Folge der Anpassung der Arbeitszeit im Wäschereigewerbe an die heutigen Verhältnisse ist demnach ein ganz bedeutender Preisaufschlag, indem die bereits eingetretene und noch zu erwartende allerdings sehr bescheidenen Preisrückgänge für gewisse Materialien nur einen verschwindenden Prozentsatz der entstehenden Mehrhöhe decken und alle in dieser Branche notwendigen Rohprodukte wie Kohlen, Seife, Soda, Stärke, Gas etc. auch bei dem Preisrückgang dreis bis viermal teurer sind als vor dem Kriege, wie auch die Arbeitslöhne durch die starke Reduktion der Arbeitszeit und die fortwährenden Aufbesserungen jetzt mindestens das dreifache ausmachen als vor elichen Jahren. Zudem ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass schon vor dem Kriege die Wäschereitarbeiter nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande allgemein viel zu niedrig gehalten waren. Die Furcht, Arbeit zu verlieren, hielt die Wäschereien immer davon ab, diejenigen Tarife in Kraft zu setzen, die zu besserer Entlohnung der Arbeiterschaft und Erzielung eines bescheidenen Gewinnes notwendig gewesen wären. Die schweizerische Wäschereigewerbe sieht sich daher mit vielen andern Berufsarten in der unangenehmen Zwangslage, statt mit einer Rückwärtsbewegung der Preise, mit einer weitern Tarifierhöhung vor das Publikum herantreten zu müssen und dasselbe zu bitten, den Verhältnissen Rechnung tragend, die Preise für das gewöhnliche Korsett der Tarife als das aufzufassen, was sie ist: ein absolut notwendiges Uebel, keineswegs aber ein Versuch, etwa übertriebene Gewinne einzuhemmen.

Zur Frage der Trinkgeldablösung

wird der «Schweizer Wirt-Zeitung» aus Kreisen des Kaufmannstandes geschrieben:

«Wir sind seit Jahren für die Abschaffung des Trinkgeldes eingetreten, weil wir das Lästige dieser Entlohnungsform täglich von neuem empfinden; wir können aber auch am ehesten zu einer endgültigen Beseitigung beitragen, wenn wir in allen Hotels und Wirtschaften, in denen das Trinkgeld abgelöst ist, nun auch tatsächlich keine mehr bezahlen und die Angestellten nicht in Versuchung bringen. Aus den Kreisen unserer Mitglieder ist darüber geklagt worden, dass vielfach nicht deutlich genug ersichtlich ist, ob das Trinkgeld abgeschafft ist oder nicht und der Wunsch ausgesprochen worden, die Ablösung durch ein allseitig sichtbares Merkmal der Tarife als das aufzufassen, was sie ist: ein absolut notwendiges Uebel, keineswegs aber ein Versuch, etwa übertriebene Gewinne einzuhemmen.»

Die «Wirt-Zeitung» bleibt auch dieser Zuschrift gegenüber der Ansicht, dass die Abschaffung des Trinkgeldes am Widerstand des Gastes scheitern wird und reproduziert ein Entreefall des Anstalters, der in demselben Blatt kürzlich von einem Schweizer Kaufmann in London zugestellt erhielt. Der Auslandschweizer schreibt:

«Für eine gute ausländische Zeitung war ich im Jahre 1911, als das trinkgeldlose Strand Palace Hotel eröffnet wurde, in London. Ich sammelte dort eine Woche lang Nachrichten und meine beiden Artikel, die ich über meinen Aufenthalt

schrüb, geschlossen mit dem ehrlich gemeinten Be-
kenntnis, dass ich in einem trinkgeldlosen Hotel
nicht gerne wohnen möchte. Dort waren
englische und deutsche Kellner und Hausbedien-
ste. Das Hotel ging sogar sehr gut, und kurz vor
dem Kriege soll ein Zubau mit tausend Zimmern
in Angriff genommen worden sein. Aber es hatte
schon schnell seinen Charakter als Hotel ersten Ranges
verloren; Gäste, die eventuell erstklassige Schweizer
Hotels frequentieren würden, sah man dort
nicht.

Da die Trinkgeldfrage fast mehr eine philoso-
phische als eine Lohnfrage ist, — nicht umsonst
ist sie vor Jahrzehnten zuerst von dem Philosophen
Herzog angeregt worden — kann sie durch ein
Gewaltmittel wie durch einen Streik kaum gelöst
werden, und Hoteliers und Hotelgäste können
darauf nur nach ersten, aufrichtig geprüften
Erwägungen zur Entscheidung kommen.

Kleine Chronik.

Rheinfelden. Herr G. Hochstrasser, früher
Hotel Aarhof, Olten, hat mit Antritt auf 1. Oktober
das Hotel Bahnhöfen Rheinfelden übernommen.

Internationaler Hotelbesitzerverein. Am 18. Sep-
tember hielt der I. H. V. im Parkhotel in Düssel-
dorf eine ausserordentliche Generalversammlung ab,
an welcher die Verlegung des Vereinssitzes
von Köln nach Düsseldorf beschlossen wurde.

Gstaad. Das Hotel National ist an der kürzlich
erfolgten Verwertungssteigerung käuflich an die
Herren Burri & S. Sienenthal übergegangen. Das
Hotel wird neu renoviert und am 1. Dezember
unter der Leitung von Herrn A. Burri-Wüthrich
für den Wintersport geöffnet.

Mannbach (Thurgau). Herr A. Schwyter hat
sein seit 15. Februar mit Erfolg betriebenes Hotel-
pension Wartburg zur Weiterverwendung als
Privathaus verkauft; dagegen erwarb Herr Schwy-
ter das Hotel Kurhaus Walehvil am Zugerssee, mit
Antritt auf 15. Oktober.

Verkehrszentrale. Der Abteilungschef für das
Propagandawesen in der Schweizerischen Ver-
kehrszentrale, Herr H. Hartmann, ist auf den
30. September von seiner Stelle zurückgetreten.
Die Bemühungen, ihn zur Rücknahme der Demis-
sion zu bewegen, blieben erfolglos.

Arosa. Herr J. Müller-Oberbach hat aus
Gesundheitsrücksichten sein bestbekanntes, anno
1910 erbautes, mit allem modernen Komfort ein-
gerichtetes Hotel Excelsior in Arosa an Herrn H.
A. Sieber, seit Jahren Direktor im Sanatorium
Arosa, verkauft, mit Übergabe am 1. November.
Herr Sieber wird das Haus in der gleichen Art
und Weise wie bisher als vornehmes Familienhotel
weiter betreiben.

Touristenverkehr aus Amerika. Aus Havre
wird gemeldet: Amerikanische Passagiere, die mit
dem Dampfer «France» angekommen sind, be-
stätigen die Berichte, wonach eine förmliche «In-
vasion» amerikanischer Touristen in Europa sehr
bald beginnen wird und das sogenannte jenseitige
Kabinen für die Ozeanfahrten des nächsten Jahres
schon im voraus belegt ist. Mehr als 50,000 Ein-
schreibungen sind bei den Schiffsgesellschaften
bereits gemacht worden, und mehr als eine Mil-
lion Menschen hat bereits die Absicht kundgetan,
im nächsten Jahre die Schiffsfelder Frankreichs
zu besuchen. Der Präsident der Handelskammer
von San Francisco, Hilroy Franks, erklärte,
Frankreich könne gar nicht die Grösse des Tou-
ristenstromes ermassen, der sich nach Europa
wälden werde. In San Francisco und in andern
Städten bilden sich Vereinigungen, die diese Reisen
organisieren. Europa muss Massenreisen treffen,
um diese Gäste gebührend aufzunehmen. Viele
grosse Zeitungen organisieren für ihre Leserschaft
derartige Massenbesuche, und derartige Ankün-
dungen liegen aus New Orleans, Los Angeles, Den-
ver, Philadelphia, kurz gesagt aus Ost und West.

Süd und Nord vor. Die ersten Reisenden aus
Amerika dürften nach den Angaben des Bankiers
Hoff zu Anfang März eintreffen.

**Die Jahresversammlung des Schweiz. Gewerbe-
verbandes.** Die in Olten abgehaltene Jahresver-
sammlung der Schweizerischen Gewerbevereine
war von 240 Delegierten besucht. Nach einem
Eröffnungswort des Vorsitzenden Dr. Tschudi, in
welchem er der Bekämpfung des Materialismus
und der Hebung der Arbeitslust aufrief, wurde
der Jahresbericht und die Rechnung genehmigt
als und Tagungsort für die nächste Jahresver-
sammlung aus verschiedenen Anmeldungen Thal-
wil gewählt. — Nach einem Referat von Gewerbe-
führung angeregt wurde ein eingehendes Begleiten
für die Einführung und die Organisation frei-
williger Prüfungen zur Erwerbung eines Meister-
diploms in den Berufsverbänden des Schweiz. Ge-
werbeverbandes einstimmig Genehmigung. Ein
Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen
Unfallversicherungsanstalt in Luzern löste zum
Teil Anerkennung, zum Teil scharfe Kritik am
Vollzuge des Unfallversicherungsgesetzes aus.
Gerügt wurde insbesondere, die Verwaltungskosten
seien zu hoch, ebenso die Unfallprämien, beson-
ders auch diejenigen für Lehrlinge. Viele Bäte
verständigen die Verhältnisse in den Gewerben
nicht, und es seien ungesetzliche Handlungen vor-
gekommen. Berühmte wirkte die Mitteilung, dass
die Unfallprämien im allgemeinen eine Reduktion
erfahren sollen durch Neuzuteilung in die Ge-
fahrenstufen. Die Meinung der Versammlung ging
aber dahin, dass in der Unfallversicherungsanstalt
Reformen dringend nötig seien.

Verkehrswesen.

**Das Berner Übereinkommen und der interna-
tionale Güterverkehr.** V. K. Zwei Meldungen von
weittragender Bedeutung gingen in letzter Zeit durch
die Blätter. Die eine besagte, dass der Bundesrat,
nachdem das Berner Übereinkommen vom 14. Ok-
tober 1890 über den internationalen Eisenbahn-
frachtverkehr von Frankreich, Italien, Serbien,
Belgien und Rumänien genehmigt worden war, den
Vertragsstaaten den Vorschlag gemacht habe, das
Übereinkommen und die zugehörigen Vereinbar-
ungen über den 1. Januar 1920 hinaus bis zum
Zeitpunkte des Zustandekommens eines neuen Ab-
kommens in Transitverkehr mit den übrigen Ver-
tragsstaaten weiter zur Anwendung zu bringen. —
Die zweite Meldung berichtete, dass seit anfangs
August in Paris eine Konferenz von Vertretern
der interessierten Länder take, die am 6. September
endgültig eine «Pariser Konvention» annehmen
würde, die dazu bestimmt sei, die Berner Kon-
vention zu ersetzen, um die Frage des internationalen
Frachtverkehrs zu regeln. Die Verhandlungen über
Tarife und das Dispositiv der internationalen
Transporte seien bereits entworfen. Diese beiden
Meldungen können zu allerhand Gedanken Anlass
geben: auf der einen Seite wünscht der schwei-
zerische Bundesrat die provisorische Fortsetzung
des Berner Übereinkommens und auf der andern
Seite wird aus Paris berichtet, dass ein Er-
satz für das Berner Übereinkommen gefunden
sei. Man könnte also vermuten, dass der Bundes-
rat von der Konferenz in Paris keine Ahnung hatte,
aber da sein Vorschlag an die Vertragsstaaten vom
11. Juli datiert, ist es möglich, dass er noch kurz
vor Beginn der Konferenz in Paris eingereicht
laden wurde. Auf jeden Fall ist nichts über die
Angabe an die Öffentlichkeit gedrungen. Die An-
gelegenheit ist für die Schweiz von enormer
Bedeutung, denn die Schweiz hat im Jahre 1874
die Berner Konvention angeregt, in Bern befindet
sich das internationale Eisenbahntarif und die
Schweiz als ausgesprochenes Transitland hat ein
hervorragendes Interesse an der internationalen
Regelung des Frachtverkehrs. Vielleicht haben
sich die kündenden Staaten auf den Standpunkt
gestellt, dass der Vertrag erlösche, wenn ein ein-
zelner Teilnehmer ausscheidet, ein Standpunkt

der bekanntlich auch von dem bedeutendsten Ken-
ner des internationalen Frachtverkehrs, des vor
einigen Jahren verstorbenen Oberrichter Dr.
Dr. Gerstner, geteilt wurde, nicht aber vom
Schweizerischen Bundesrat, wie aus der Begrün-
dung seiner Note vom 11. Juli an die Vertrags-
staaten hervorgeht, in welcher er ausdrücklich
sagt, dass vom 1. Januar 1920 an diejenigen Ver-
tragsstaaten, welche das Internationale Überein-
kommen von 1890 nicht gekündigt haben,
gegenseitig für eine neue dreijährige Periode ge-
bunden seien. Aus dem Pariser Vorgehen geht
jedoch hervor, dass die kündenden Staaten an-
sichtlich der Ansicht sind, in welcher der Vertrag
ausgehen, dass das Berner Übereinkommen Ende
1919 erlösche. Auf jeden Fall wird hierüber noch
gesprochen werden müssen, denn die kündenden
Staaten können sich nicht auf den Standpunkt
stellen, dass das Übereinkommen durch den
Krieg und seine Folgen, durch die Bildung neuer
Staaten und das Auseinanderfallen von Vertrags-
staaten ganz von selbst dahinfalle, denn es regelt
lediglich privatrechtliche Beziehungen zwischen
den Eisenbahnen und den Verfrachtern, ist also
ein Staatsvertrag von rein wirtschaftlicher Bedeu-
tung ohne jeden politischen Geschmack und
wird daher nach Ansicht der Völker-
rechtler durch einen Krieg nicht aufgehoben.
In der Tatsache, dass die kündenden Staaten ge-
kündigt haben, liegt übrigens der Beweis, dass
diese Staaten die Ansicht der Völkerrechtler
teilen. Dafür spricht auch der Umstand, dass die
Geschäfte der Vertragsstaaten im interna-
tionalen Verkehr während des Krieges ungebrochen
fortgesetzt hat und dass auch die vereinbarten
finanziellen Beiträge der Vertragsstaaten, soweit
bekannt, weiter bezahlt worden sind. Es bleibt
nun abzuwarten, wie die Pariser Konferenz ihren
Schluss begründet. Zu dem für das europäische
Verkehrswesen ausserordentlich wichtigen Staats-
vertrag ist folgendes zu sagen: Sein einziger Zweck
ist die Gleichrichtung des Güterverkehrs der Eisen-
bahnen zwischen den Vertragsstaaten. Er schafft
deswegen ein einheitliches Eisenbahnfrachtrecht
für den zwischenstaatlichen Verkehr von fast ganz
Europa und weit hinein nach Asien. In ihm ist
zum ersten Male der Versuch gemacht, einen wic-
tigen Abschnitt des internationalen Privatrechts
in der Form eines Gesetzes zu schliessen und der
Versuch ist nach der übereinstimmenden Ansicht
von Prof. Dr. von der Leyen in der «Weltrecht-
schatzungszeitung» betont, sowohl den Eisenbahnen
als auch den Verfrachtern, die sich der Eisen-
bahnen bedienen, durchaus gelungen. Das Über-
einkommen hat länger als ein Vierteljahrhundert
in Kraft gestanden und seinen Zweck voll erfüllt,
es hat sich in jeder Beziehung bewährt. Das Berner
Übereinkommen ist das erste und bisher ein-
ziges Gesetz für einen Kreis von Staaten. Ihm
gehören an das Deutsche Reich, Frankreich, Oester-
reich, Ungarn, Italien, Russland, Belgien, die
Serbien, die Schweiz, Luxemburg, Dänemark,
Serbien, Bulgarien, Schweden und Rumänien. Der
Anschluss Norwegens stand unmittelbar vor Kriegs-
ausbruch bevor und Spanien hatte bereits den
Wunsch ausgesprochen, dem Übereinkommen beizutreten. Die Eisenbahnen der dem Überein-
kommen angehörigen Staaten hatten einen Umfang
von rund 270,000 Kilometer, d. h. ungefähr den
vierten Teil des Umfangs der Eisenbahnen der
Erde. Wie Prof. v. der Leyen, der als Vertreter
Deutschlands den Konferenzen der Vertreter der
Vertragsstaaten beizuwohnen wollte, feststellte, ist
bisher von keiner Seite angeregt worden, das Über-
einkommen auf eine andere rechtliche Grundlage
zu stellen, und an der Pariser Revisionskonferenz
von 1896, auf der sich die massgebenden Vertreter
Frankreichs, der Minister der öffentlichen Arbeiten
und der Präsident der Konferenz, der berühmte
Frachtmann ersten Ranges, Alfred Picard, befanden,
hat man einstimmig entschieden, an den Grund-
lagen des Übereinkommens nicht zu rütteln. Und
im Art. 366 des Friedensvertrages wird sogar be-
stimmt, dass die Entlastungen nach dem Inkraft-
treten des Friedensvertrages das Berner Über-

einkommen nebst seinen Nachträgen erneuert
werden, während allerdings im zweiten Absatz
des Art. 366 die Absicht ausgesprochen wird, binnen
fünf Jahren nach Inkrafttreten des Friedensver-
trages eine «neue Übereinkunft über die Eisen-
bahnbeförderung von Personen, Gepäck und
Gütern» an Stelle des Berner Übereinkommens
abzuschliessen. Was nun die Entlastungen ver-
anlasst hat, das Berner Übereinkommen, das sich
so trefflich bewährt hat, auf 1. Januar 1920 durch
eine Pariser Konvention zu ersetzen, ob es sich
auch hier um ein Stück des gegen Deutschland
gerichteten Wirtschaftskrieges handelt, wird man
in bald vernehmen.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Am 1. Oktober 1919 waren in Arosa an-
wesend: Schweizer 286, Deutsche 653, Oesterreicher
34, Engländer 21, Uebrige Staaten 80. Total 674.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und
Pensionen pro Monat Sept. 1919: Schweiz 14,088
Deutschland 2,950, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lich-
tenstein 1,216, Italien 658, Frankreich 774, Spanien
u. Portugal 141, Belgien u. Luxemburg 292, Holland
88, Grossbritannien und Irland 351, Dänemark 39,
Schweden und Norwegen 67, Russland 245, Uebrige
europäische Staaten 342, Nordamerika 258, Aus-
sereuropäische Länder 189. Total 21,816. (1918:
17,594.)

Fragekasten.

Frage: Wie ist der Ansatz des Salärs eines Chef
de partie zu verstehen? Im Gesamtarbeitsvertrag
heisst es: Kat. I. Fr. 200—300. Im Kommentar Baumann
wird das so ausgelegt, dass für kleinere
Hotels Fr. 200 und für grössere Hotels Fr. 300
minimal gezahlt werden soll. Das kann doch nicht
die richtige Auffassung sein.

Antwort: Wir teilen Ihre Auffassung, dass in
diesem Punkte der Kommentar Baumann unrichtig
ist. Bei den Verhandlungen wurde öfters auf die
Verschiedenheit der Anforderungen an einen Chef
de partie vom Rössiser bis zum Saucier hingewie-
sen. Unseres Erachtens sind diese Zahlen
200—300 so aufzufassen, dass der Saucier Fr. 300
und der Rössiser Fr. 200 mindestens erhalten
soll. Die übrigen Chargen: Entremetteur, Gardemanger
etc. würden dann zwischen hinein rangieren.

Wir möchten im übrigen die Hoteliers darauf
aufmerksam machen, dass sie gut daran tun, sich
für die Auslegung des Gesamtarbeitsvertrages nicht
auf den Kommentar Baumann zu stützen, sondern
das Zentralbureau des S. H. V. anzufahren, das
ihnen für jeden Fall bereitwillig Auskunft geben
wird. Es ist klar, dass der Baumann'sche Kom-
mentar nicht objektive Auskunft gibt, sondern nur
Angestellteninteressen vertreten will. Was nicht
durch den Gesamtarbeitsvertrag selbst erreicht
wurde, soll durch dessen Interpretation mittelst er-
wählter Tendenzschrift noch nachträglich zu er-
reichen versucht werden. Auch Einschüchterungen
und Drohungen gegenüber den einzelnen Arbeit-
gebern werden dabei nicht verachtet, wie wir fest-
zustellen Gelegenheit hatten. Die auffällige Eile,
womit man an die Erstellung des Kommentars
ging, lässt klar erkennen, dass beabsichtigt ist, die
Ausführung des Gesamtarbeitsvertrages nach einer
bestimmten Richtung zu beeinflussen, was ge-
statet, sich nachher um so leichter auf Präzedenz-
fälle und Gewohnheitsrecht berufen zu können.
Wir warnen die Hoteliers davor, dieser Taktik
zum Opfer zu fallen und erwarten, die Berufs-
zentrale werde alle diese Machenschaften verteiln.

EXPERTE FÜR HOTELINDUSTRIE UND FREMDENVERKEHR
O. AMSLER-AUBERT
BASEL - Thiersteinerallee 54 - BASEL
EXPERT EN INDUSTRIE HOTELIERE ET TOURISME

Wir empfehlen uns bestens für Lieferung von:
Fisch- und Plattenpapiere — Tortenpapiere
Serviettentäschchen (praktisch und solid)
Papierservietten — Trinkhalmen
Einwickelpapiere aller Art
Klosettpapier — Topfhüllenpapier
Alfred Müller & Co., Lenzburg
Papierwarenfabrik. (60)

**Zahn-
stoeher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.
Liefere fortwährend
frisch geschlachtete
Schafe
zu Fr. 4.60 pro Kilo
ohne Kopf, A. Mannhart,
Metzger, Flums, Teleph. 19.

Hotel-Restaurant
von kapitalkräftigen Fachleuten
zu mieten eventuell zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre S. R. 2803 an die Annoncen-Abteilung
der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fisch-Papiere
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotelier
sucht für seine Braut
Vertrauensstelle
In nur gerätem Geschäft;
wo ihr Gemüth gebietet
würde, in Bureau u. Lingerie
sich an betätigten. Offerten
unter Chiffre S. R. 2788 an
die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

POULETS
und alles Geflügel, sowie Leg-
hühner, schweizer, Bienen-
honig, Dörrobst liefert vor-
züglich: A. WALDER, Waleh-
vil b. Zugerssee. 405 O P 12982 Z

Direktor
leitende Stellung.
Würde sich an gutem Unter-
nehmen mit Billage beteiligen, evtl.
auch Chef de Service o. d. d. d.
Offerten unter Chiffre W. A. 2688
an die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vorzugsofferte:
Kaffee, Hotel-Mischung, geröstet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Fremden-Mischung " " " " " 4.80
Kaffee, Wiener-Mischung " " " " " 5.20
Kaffee, Ausgewählter-Mischung, gebrauchsfertig, " 3.80
Kaffee, Bohnen-Mischung, " " " " " 4.40
Tee, I. Indische Spezialmischung für Hotels " 9.50
Japan-Salm, Originalsorte à ca. 620 Gramm, " 2.50
Sardinien, Marke Maria Elisabeth, 22 mm. Dose, " 1.80
Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimmt, zu Tagespreisen. 12
Ed. Widmer & Co., Härtingstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2960.
Kaffee-Import — Kaffee-Grossrösterei — Gewürzmühle.

SAUSER
Ostschweizer
Zürichsee
Walhiser
Schauwecker,
Reichart & Cie. A.G.
Weinbau, Weinbau, Ölling
Schaffhausen, Zürich
6002

Freiwillige Hotel - Steigerung
des Hotel-Pension Adler in Morschach, Dienstag, den
21. Oktober 1919, nachmittags 2 Uhr, daselbst; gut-
gefühlt, Haut, Genuß, Genuß, Genuß, Genuß, Genuß, Genuß,
Lage des Vierwaldstättersees. Die günstigen Gattungsbegun-
nungen auf der Notariatskanzlei 8175 eingeschrieben werden. —
9556 P 8459

VIGOR
Seifenpulver
das anerkannt beste und
billigste Waschmittel.
Hoher Fettgehalt, sowie
absolute Unschädlich-
keit, da frei von Chlor.
VIGOR-Seifenpulver
macht die Wäsche blendend
rein u. düftig u. ist
auch für die zartesten Ge-
webe absolut unschädlich.
Seifenfabrik Sunlight
OLTEN

Conducteur - neuform
Grösste: 167 cm. Zum billigen
Preis: 180.— Offerten
unter Uniform" an die Ann.-Abt.
der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pacht (event. Direktion) gesucht.
Fach- und sprachkundiges Ehepaar, mit In-
und Auslandspraxis im Hotel- und Sanatoriumsbetrieb,
erfahren, kautionsfähig, gegenwärtig Inhaber eines
Sommergeschäfts, sucht ergänzendes Wintergeschäft
zu pachten (Saison Oktober-Mai), eventuell analoge
Direktion.
Offerten unter R. Z. 2436 an die Ann.-Abt.
der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

FÜR HOTELIER!
Leistungsstäh. Metzgerei
In der deutschen Schweiz
bestenfalls in Winter-
event. Sommer- und Winter-
betriebe, in der Schweiz
Lieferung in Verbindung
zu treffen. Offerten unter
Chiffre S. R. 2803 an die Annon-
cen, Aarau, 4244

Zu mieten gesucht
Kleineres Hotel mit Restaurant von jungen,
sprachkundigen Eheleuten. Offerten unter Chiffre N. R.
2589 an die Annon.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Küchen-
Siebe**
jeder Art, für Hotels
liefert prompt P. Birgin, Basel
Siebwarenfabrik, Ochseng. 4.
Reparaturen prompt und billig.

**Berkel's Fleisch-
Schneidmaschine**
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Chiffre S. R. 2803 an die Annon-
cen-Abteilung der Schweizer Hotel-
Revue, Basel.

Hôtel à vendre
à Montreux.
A vendre à des conditions
favorables et facilité de paiement,
hôtel de 20 lits, situé à proximité
des bains de Montreux, salons
pour restaurant, jardin ombragé
sur qual. confort moderne. 525
Adresser: Régie G. Dé-
nèze, Vevey. P 44204 V

Bürgermeisterli
Apréitif Allein echtes Liqueur
Fabr. seit 1815 Allsinger Fabrikant Fabr. seit 1815
E. MEYER, BASEL 11

Unterwindgebläse

System Stromeyer

für **Grosskochherde**
und **Zentralheizungen**

gebährleichten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe. — Kurze Kochzeiten. — Geringster Energieverbrauch. — Einfache Wartung. — Grosse Wirtschaftlichkeit und somit wesentliche Ersparnisse.

Bei Anfragen bitten wir, Stromart und Spannung bekannt zu geben.

Verlangen Sie unseren Prospekt No. 38

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft

Heiztechn. Abteilung

KREUZLINGEN (Thurgau)

Clinique privée de la Suisse romande (maladies nerveuses)

cherche pour le 1er Novembre prochain une

Directrice générale

de parfaite éducation, connaissant la branche hôtelière et sachant diriger un personnel. Il ne sera répondu qu'aux offres contenant une photographie récente, un aperçu de l'activité antérieure et un double des références. S'adresser sous chiffre L. R. 2534 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Persil

Das selbstläufige Waschmittel für
Hauswäsche!

Bleichsoda „Menco“

Sekretärin.

Die unterzeichnete Casinoverwaltung sucht auf 1. November 1919 oder früher eine Sekretärin, eventuell einen Sekretär. Bewerber müssen der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und über gute Kenntnisse in der Buchhaltung verfügen.

Offerten sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und unter Vorlage von nur prima Zeugnissen und Referenzen zu richten an Casinogesellschaft Baden.

Suche für aussichtsreiches Hotelunternehmen (Sommer- und Winter), welches bereits das erste Jahr annehmbar floriert hat,

tüchtigen

Küchenchef als Teilhaber

mit einer Einlage von 5-8000 Franken. Voraussichtliche Übernahme eines zweiten Geschäftes mit Frühling- und Herbst-Saison. Weitere Auskunft erteilt Suchender unter Chiffre H. R. 2591 durch die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Verkauf.

Das für den Passanten- und Kuranten-Verkehr vorzüglich an der weltberühmten und stark frequentierten Axenstrasse gelegene

Hotel Park Rudenz in Flüelen

ist an kapitalkräftigen Fachmann zu verkaufen event. zu verpachten. 56 Fremdenbetten, grosser Garten, Gartenwirtschaft, Restauration. Interessenten belieben sich um nähere Auskunft zu wenden an die

Urner Kantonalbank in Altdorf.

Bier- untersetzer

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hôtelier âgé, propriétaire d'hôtel Ville d'eau très renommée, prendrait

Associé

pour ensuite lui succéder; accepterait formation société par actions et autres combinaisons Offres sous chiffre S. A. 2570 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

RAS

BESTE Schuh-Crème
Alleinfabrikant:
A. Sutter, Oberhofen (Thurgau).

Bekanntschafft

mit gebildetem, nettem Fräulein, im Alter von 25 bis 35 Jahren, möglichst im Hotelfach bewandert und mit etwas Vermögen, sucht lediger Hoteller, Mitte 30, mit eigenem Geschäft, zwecks baldiger Heirat. Ernstgemeinte Anfragen mit Bild bitte vertrauensvoll unter Chiffre Z. F. 9431 an das Postfach 20008, Zürich, zu richten. Diskretion Ehrensache. 3242. Z. 4212.

Hotel- und Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Rechte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteliers-Vereins. Ordre verschnitzteste Buchführung auch nach anzufragen. Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexporteur
Kellerei Spezialbureau der Schweiz.

Hotel-Verkauf

Bestgelegenes, modern eingerichtetes Haus, 80 Betten, mit gesicherter Zukunft, ist Umstände halber **sofort abzugeben**. Nur nachweisbar tüchtige, kapitalkräftige Bewerber wollen sich melden unter Chiffre L. N. 2590 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Betten

für die

Bewachungstruppe und Heerespolizei.

Es werden noch einige hundert Betten benötigt. Gesucht werden Eisenbetten mit Obermatratze und Kopfpolster. Der tägliche Mietzins wird 40-50 Cts. betragen. Nähere Auskunft und Offerten nimmt entgegen der Materialoffizier der Bewachungstruppe u. Heerespolizei in Luzern.

TOLETO

BOUILLONWÜRFEL
SUPPEN
GEWÜRZMISCHUNG
ROSMARIE
SELLERIESALZ
SUPPENWÜRZ
CEREAL-CACAO



5848

Kellnerlehrstellen gesucht

für zwei intelligente und gewandte Jünglinge von 15½ und 18½ Jahren, möglichst Westschweiz. Geht. Offerten an die Städtische Berufsberatungsstelle Zürich, Flössergasse 15. 2600

Erstklassiger Kunstläufer u. Lehrer

sucht Engagement für die Winter- und Sommer-Season. Offerten unter K. 2005, hauptpostlagernd, Bern.

Papier- servietten

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.



Teppichhaus

Schuster & Co.

St. Gallen :: Zürich

Spezialgeschäft für Hotels Rüegg-Naegeli & Cie.

Papeterie, Buchdruckerei
Büreaumöbel
Zürich

Alle Hotelbücher sind am Lager Anfertigung aller Druckarbeiten Auswaschbare Hotelinté, Füllfederhalter bester Systeme :: Butterbrot- u. Platten-Papiere, Officepapiere, Klotz-Papiere. Prospekte zu Diensten. 3335

MONTREUX.

A louer Hôtel meublé, 60 lits

lift, chauffage central, locaux publics, confort. A deux minutes de la gare et du débarcadère des bateaux à vapeur. 340 1500

Hôtel-Pension, 30 lits

construction récente, chauffage central, jardin, terrasses. Vue sur lac et les montagnes. S'adresser: Agence immobilière Henri Veillard, Montreux.

Ingenieurbureau M. Keller-Merz

Aarau
(O F 5884) R

Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasserversorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen. Technische Beratung, Gutachten, Entlastungs Referenzen. Ueber 150 kleinere und grössere Anlagen mit natürlichem Quellwasser, Pumpenanlagen, Wilderanlagen etc. ausgeführt. 408

Dem Tüchtigen Freie Bahn.

Hotelfachmann, anfangs 30, mit besten Empfehlungen aus ersten Hotels, guten Sprach-, Etiken- und kaufmännischen Kenntnissen

sucht

Direktor- posten

in erstklassigem Hause von 80 bis 200 Betten für sofort oder später. Näheres unter Chiffre S. R. 2686 durch die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Closest-Papier

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Zürcher & Zollikofer

toile étamine
Rideaux
guipure toile

ST-GALL.

Gebr. Bankholzer Solothurn

Spezialhaus für Hotel- u. Wirtschaftseinrichtungen
506 P 3438 Bn
Glas-, Porzellan- u. Metallwaren
Bestecke
Maschinen.
Verlangen Sie Offerte.



Bons- bücher

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Freiamter Süssmost

reiner Birnensaft
empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität die
Freiamter Mosterei- u. Obstverwertungsgenossenschaft
in Muri (Aargau). P 1040 A
Obstbranntwein in garantiert echter Qualität.
Verlangen Sie die Preisliste.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc : Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge : Cuvée réservée

Zu verpachten

Ganz felnes, erstklassiges und best frequentiertes
CAFÉ
P 4889 G

mit grossen, sehr schön möblierten Lokalkitäten, separatem Billardsaal etc. I. Geschicht am Platz. Auskunft unter Nr. 578 Theodor Zollikofer & Co., Bureau für Liegenschaftsverkehr, St. Gallen. 3600

Hirzel & Cattani

Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35

Entstaubungs- Anlagen

System „FORT“
in hygienischer Beziehung unerreicht arbeiten ohne Maschine und Filter absolut geräusch- und gefahrlos. Direktes Abschweemen des Staubes nach der Kanalisation. Transportable elektrische Apparate. Erstklassige Referenzen. 56

Elektrischer Zimmer-Heizofen

für Anschluss an Licht-, Bügeleisen- und Starkstromleitung, fabrizieren:
Deco A.-G., Stadelhofen-Zürich
Göthestrasse 18



Kühl- u. Gefrier-Anlagen

Spezial-Konstruktion für Hotel-Betrieb
System Island
3576
Verlangen Sie reich illustrierte Prospekte oder kostenlosen Ingenieur-Besuch.

der Ersten Elsassischen Kühlanlagen-Spezialfabrik
Mathis & Cie., Strasbourg
mit Eis- oder Maschinenbetrieb, sind anerkannt die besten und zuverlässigsten in Ausführung und Funktion. Für reine, trockene Kälte und dauerhafte, praktische Arbeit wird vollste Garantie übernommen.
Alle veralteten Systeme weit überholt!
Allein-Vertretung für die Schweiz:
Ernst Staehelin, Basel
Leonhardsgraben 12.

VITATONNE

Feinstes Cocosnussblätt
In allen Spezereien erhältlich

Nouvelles de la Société.

Avis important concernant l'action de secours.

MM. les sociétaires sont instamment priés par la présente de vouloir bien remplir et retourner de suite, au plus tard jusqu'au 12 Octobre, au Bureau central le second questionnaire qui vient leur être adressé.

Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers.

Les prescriptions les plus importantes concernant l'obtention de l'autorisation d'entrée en Suisse.

Des copies (en français, en allemand ou en anglais), pouvant être jointes aux envois de prospectus, sont fournies par l'Administration de la « Revue Suisse des Hôtels » au prix de fr. 3.50 les 100 pièces et fr. 2.— les 50 pièces.

Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits, et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Sur la statistique de la police fédérale des étrangers.

L'Office central de police des étrangers nous écrit:

La statistique aujourd'hui établie des permis d'entrée délivrés par la police fédérale des étrangers permet de donner un excellent aperçu sur l'activité et le but de cette administration. Le nombre total des permis d'entrée à court terme ou de durée illimitée démontre à l'évidence la différence considérable qui existe entre le pour cent des refus et des autorisations, dans ces deux catégories de permis de séjour. Tandis que l'Office central de police des étrangers refusait, chaque mois, du 10 au 20 % seulement des demandes pour séjour limité, afin de favoriser le plus possible le mouvement des affaires et l'industrie hôtelière et parce que le contrôle des délais de séjour récemment établis à la frontière le permettait, ce même Office refusait, dans la proportion de 50 à 70 %, les demandes d'entrée pour séjour de longue durée. Ce n'est que par des mesures énergiques à l'égard des étrangers désirant se rendre en Suisse pour s'y établir que le danger d'une surpopulation étrangère pourra être écarté. Les chiffres que l'on vient de citer ne concernent évidemment pas les étrangers dont les demandes ont été repoussées par les Légations ou Consuls de Suisse comme infondées ou ensuite de renseignements obtenus sur le requérant. Ces refus augmenteraient encore la proportion sus-indiquée.

650 pour le mois de Mai, 957 » Juin, 1605 » Juillet, et

516 pour la première moitié du mois d'Août. Les autorisations délivrées aux ressortissants des pays de l'Entente l'emportent sur celles octroyées aux ressortissants de Puissances centrales (pour le mois de Mai, elle sont de 380 contre 270 aux Puissances cen-

trales. Cette proportion reste approximativement la même pour les mois suivants). Les militaires licenciés qui habitaient la Suisse avant la guerre ne sont pas compris dans ces chiffres. Parmi les étrangers récemment établis se trouvent, au premier rang, les femmes d'origine suisse, mariées à des étrangers et leurs enfants. La majorité des autorisations d'établissement délivrées aux ressortissants des Etats de l'Entente s'explique tout d'abord par la plus grande réserve qui a été observée à l'endroit des Etats de l'Est en considération de leur situation économique, de leur tendance manifeste à l'émigration et les éléments indésirables qui s'y trouvent. D'autre part, le nombre des permis d'établissements délivrés aux étrangers habitant le canton du Tessin est spécialement considérable en raison du fait que nombreux sont, dans ce canton, les Italiens ayant quitté la Suisse pour un temps prolongé et qui désirent, dans la suite, faire renouveler leur permis d'établissement. Il ne s'agit donc pas dans ces cas de nouveaux permis d'établissement, mais de permis d'établissement renouvelés. L'aperçu statistique général que nous venons de donner est favorable à l'Entente.

Malgré certaines informations tendancieuses d'une partie de l'opinion publique, il est évident qu'il y a eu un accroissement progressif du nombre des entrées pour des séjours de repos ou pour des cures. La police fédérale des étrangers a fait tout ce qui était en son pouvoir pour venir au devant des désirs exprimés par l'industrie hôtelière suisse sans perdre de vue les intérêts nationaux d'ordre plus général. Au mois de Mai le nombre des autorisations pour les clients des hôtels était de 2048, en Juin de 4090, en Juillet de 6948. Durant ces derniers temps en considération même de la saison avancée, ce nombre a de nouveau quelque peu décliné. Il faut remarquer, d'autre part, qu'un grand nombre des étrangers dont les demandes portent, sous la rubrique « but du voyage » affaires de famille, ont apporté eux aussi, leur contribution à l'industrie des étrangers puisque, entrés en Suisse pour y visiter des parents, ils sont fréquemment descendus dans l'un de nos hôtels, ou, qu'ayant obtenu une prolongation de séjour, ils ont séjourné dans nos stations climatiques. Le nombre des autorisations dans cette catégorie accuse la progression suivante: Pour le mois de Mai 2822, pour le mois de Juin 3889, pour le mois de Juillet 5393 et pour la première moitié d'Août 2561. Le nombre des étrangers entrés en Suisse pour y traiter des affaires est à peu près le même. Pour le mois de Mai 2175 autorisations ont été délivrées à des hommes d'affaires. Pour le mois de Juin 3117, pour le mois de Juillet 3576, pour la première moitié d'Août 1559.

Si la question de la situation commerciale de notre pays était posée, nous dirions qu'une grande partie des étrangers, entrés en Suisse dans le but d'y faire un séjour de repos, ont employé leur autorisation pour traiter leurs affaires dans nos grands centres. Une expérience quotidienne nous permet de l'affirmer. Les indications statistiques sur le fonctionnement du contrôle des étrangers quittant la Suisse, lequel contrôle est en vigueur dès le 1^{er} Août, ne peuvent encore être données. Cette statistique est particulièrement intéressante parce qu'elle permet de connaître, chaque jour quels sont les étrangers qui, entrés en Suisse au moyen d'un visa à court terme, sont réellement ressortis. Jusqu'à aujourd'hui on compte quelques centaines d'inscriptions au Moniteur suisse de police annonçant des étrangers qui séjournent encore indûment dans notre pays. Malheureusement l'appui des communes et des cantons a fait quelque peu défaut jusqu'à présent dans la recherche du lieu de séjour et l'expulsion des étrangers qui ont dépassé sans autorisation la limite de leur séjour. L'aperçu suivant montrera le travail assumé par la police fédérale des étrangers du 1^{er} Mai au 15 Août 1919. 69,903 demandes d'entrée ont passé dans les bureaux de l'Office central; dans ce nombre 34,118 provenaient des Puissances centrales, 35,715 des pays de l'Entente ou des pays neutres. 59,894 cas furent traités favorablement et le permis accordé. Dans ce nombre, les permis donnés aux ressortissants des Puissances centrales sont représentés par 28,943 et pour les pays de l'Entente et les Etats neutres par 30,977. Le reste des demandes a été repoussé. Le nombre des requérants qui ont obtenu un permis de séjour de longue durée a été indiqué plus haut.

La nationalisation de l'hôtellerie française et la Société Suisse des Hôteliers.

Le président central de notre Société vient d'adresser, en date du 25 Septembre, la lettre suivante à la Chambre nationale de l'Hôtellerie Française:

Monsieur M. Barrier, Président de la Chambre nationale de l'Hôtellerie Française, Paris.

Monsieur le Président, Dans le dernier numéro de votre organe officiel de la Chambre nationale de l'Hôtellerie française un article était publié traitant de la nationalisation de l'Hôtellerie française et contenant gravement ce qui touche à l'Hôtellerie suisse de graves inexactitudes, que je ne puis m'empêcher de relever.

Il est parfaitement faux que la Société Suisse des Hôteliers ait jamais cherché à éliminer ou à exclure le personnel étranger; la preuve en est, les nombreux employés de nationalité française et italienne qui occupent actuellement des places en vue dans notre pays. Il y a là une confusion extrêmement regrettable en notre Société et la Fédération nationale de l'Hôtellerie suisse dont le siège est à Lausanne. Cette association, de fondation récente, qui groupe quelques hôteliers seulement et un nombre restreint d'employés d'hôtels, professe en effet des tendances nationalistes que nous n'avons cessé de combattre officiellement et en toute occasion.

Recevez, Monsieur le Président, l'expression de mes sentiments les plus distingués.

Société Suisse des Hôteliers

Le Président central: Anton Bon.

La situation vinicole.

M. Fd. Porchet écrit dans « La Revue »: La situation vinicole en Suisse est liée d'une part à celle des pays nous fournissant des vins d'importation et d'autre part aux conditions de la production et du commerce indigènes. Cette année, tous ces facteurs sont particulièrement complexes par suite du désarroi économique mondial.

L'étranger annonce des récoltes vinicoles en général moyennes. En Italie, il y a de fortes différences suivant les régions, mais l'ensemble du pays fournira vraisemblablement autant de vin qu'en 1918. L'Espagne a souffert de la sécheresse dans certaines zones, tandis que d'autres sont fort belles. En France, les inégalités sont grandes aussi. Dans les vignobles négligés faute de main-d'œuvre, les parasites ont fortement diminué une récolte abondante ailleurs. Le Midi français, gros fournisseur de vins de consommation courante, a souffert de l'excès d'insolation qui, de coutume, rend ces départements vinicoles si privilégiés. Dans nombre de propriétés, les raisins sont passerillés et l'addition d'un peu d'eau à la cuve eût été un traitement oenologique scientifiquement rationnel. La Confédération générale des vignerons, devenue une puissance devant laquelle on doit céder, a interdit cette pratique, se souvenant qu'il faut une « révolte des vignerons » pour chasser antrefois des chais du Midi le mouillage.

Donc, première constatation, les grands pays vinicoles ont du vin à exporter. Mais une difficulté surgit, celle des possibilités d'expédition. La crise des transports est générale, mais particulièrement aiguë dans certains pays. Dans quelques régions françaises, par exemple, on peut lire dans les restaurants l'inscription: « Pas de vin », alors que des stocks restent à la propriété, faute de possibilité de déplacement. L'intensité de la concurrence des vins étrangers sur le marché suisse dépendra donc en partie des conditions des transports internationaux.

Partout les cours des vins sont très élevés. En Italie et en France, la récolte nouvelle se vend à des prix atteignant et même dépassant ceux fixés pour nos moûts par les délégués de la Fédération des vignerons romands. C'est là un fait extraordinaire. Les vins espagnols, quoique moins chers, sont aussi en forte hausse.

Ces conditions sont propices à notre viticulture, mais leur effet bienfaisant est atténué par le change. Celui-ci est constamment défavorable à nos vignerons! Après avoir entravé l'exportation des excédents de vins indigènes 1918, il favorise maintenant l'importation de

vins étrangers pouvant concurrencer notre récolte 1919. On comprend aisément, en effet, qu'au change de 65 un vin nouveau vendu fr. 120 l'hectolitre à Montpellier est payé en fait fr. 78 l'hectolitre argent suisse, de même qu'un Piémont 1918, payé 200 lires l'hectolitre à la propriété coûte en réalité fr. 120 suisses, au change de 60.*

Les vicissitudes des cours du change peuvent ainsi avoir une répercussion indirecte sur le marché des vins indigènes. Toute amélioration du change étranger sera doublement favorable à notre viticulture en haussant le prix de revient des vins d'importation et en facilitant, si c'est nécessaire, l'exportation des invendus.

En Suisse, la récolte probable sera moyenne en quantité et supérieure en qualité. Cette situation très nette se complique par la présence à la propriété de soldes de vin de l'an dernier. Leur importance varie suivant les régions; dans le canton de Vaud on évalue ces invendus à un neuvième seulement de la récolte 1918.

Enfin, il est superflu de rappeler que depuis un an le marché vinicole est dans le désarroi par suite des prix exagérés établis par les acheteurs ayant ouvert la campagne de l'automne dernier.

Une situation adsssi complexe autoriserait toutes les craintes sur les conditions dans lesquelles s'ouvrirait le marché des vins 1919; des exagérations dans la baisse comme dans la hausse étaient à redouter. Rien de semblable ne s'est produit. Ceux qui ont assisté à l'assemblée des délégués des viticulteurs romands ont été frappés de la concordance des prix estimés équitables dans les divers cantons et régions de cantons. N'est-ce pas la preuve évidente que le producteur n'est pas un spéculateur? Le prix qu'il demande est basé sur le coût des produits offerts en vente. On a lu qu'une entente était à peu près établie entre la production et le commerce sur des prix oscillant, suivant les cantons et régions entre fr. 1.— et 1.50 le litre de moût. Si cette échelle des prix est observée de part et d'autre on peut espérer que le marché sera actif dès le début des vendanges et qu'ainsi la situation vinicole, dont on pouvait redouter la complexité, aura été très rapidement clarifiée.

* Il faut naturellement majorer ces prix des frais de transports très élevés, droits de douane et taxes diverses.

Nécrologie

† Jules Berthod. On nous écrit de Château-d'Oex: Le 29 Septembre a été incinéré à Lausanne un homme que nous ne voulons pas laisser disparaître sans lui adresser un dernier adieu. Jules Berthod et son frère Emile, qui mourut il y a quelques années sur le bateau qui le ramenait d'Amérique, ont été tous deux utiles au Pays-d'Enhaut et spécialement à Château-d'Oex. Ils ont été les premiers hôteliers de chez nous qui le soient devenus non pas par occasion mais après un long et souvent rude apprentissage. Des leur sortie de l'école, tous deux s'expatrièrent. Quand ils revinrent, à la mort de leur père, c'étaient des hommes d'âge mûr, connaissant plusieurs langues, riche d'une expérience acquise parfois durement, connaissant à fond leur métier et surtout se complétant admirablement l'un l'autre.

En 1819, il y a juste cent ans aujourd'hui, leur grand-père, le premier hôtelier de Château-d'Oex, avait bâti la Pension Berthod, jolie construction en bois que l'on distingue encore au milieu des agrandissements successifs qui constituent maintenant l'Hôtel Berthod. Emile et Jules Berthod renaissent l'hôtel et les traditions de famille. Quelques années plus tard, ils transformèrent l'hôtel en société anonyme et construisirent le Grand Hôtel sur la propriété des Nez qu'ils avaient acquise. Dans la nouvelle société, ils restaient les deux chefs. L'entreprise était en plein développement quand la mort vint frapper Emile Berthod. Puis la guerre vint porter un rude coup à l'industrie hôtelière de toute la Suisse. Aujourd'hui, Jules Berthod disparaît à son tour, à peine entré dans sa 50^{ème} année. Ses dernières années ont été assombries par la maladie et les inquiétudes.

Château-d'Oex et le Pays-d'Enhaut leur doivent beaucoup à tous deux. Ils ont procuré du travail à bien des gens et contribué, par leur développement de l'industrie hôtelière dans notre contrée. Jules Berthod était un homme froid, à la parole brève et parfois tranchante, un peu distant. Cependant, ses contemporains, camarades d'études et de catéchisme, qui déchirèrent avec lui leurs culottes aux travaux du Collège Hendoz, et au milieu desquels il gravit par un beau dimanche du printemps 1886 le chemin de l'église, dont tant de générations ont usé la pierre, ces 1870, dont les rangs commencent à s'éclaircir, ne peuvent oublier sa bonhomie narquoise, sa fine malice et surtout sa générosité qui ne se démentit jamais. Ils savent que son amitié était restée, comme à 15 ans, simple, fidèle et cordiale et ils lui gardent un affectueux souvenir. Eug. Roch.

Cognac COURVOISIER

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., LUCERNE.

Schloss Münigen
Fischereibetrieb 57
Forellen, Seefische
Tel. 21: Konolfingen-Stalden

Hotel oder Pension
in Davos, Arosa oder
Ingano per sofort
zu kaufen oder
pachten gesucht.
Geht. Offerten beifügt sub
Chiffre E 3000 Rudolf
Mosse, Basel. Bl. 3009 opt.

National-Kassa-Rollen
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Rochkurs der Schweiz. Hotelfachschule Luzern beginnt am 28. Oktober nächsthin. Beste Ausbildungsgellegenheit für Damen und Herren. Mässiges Honorar. Verlangen Sie Prospekt. Anmeldungen auch für den dritten Kurs, der vom 6. Januar bis 2. Februar 1920 stattfindet, nimmt stetsfort entgegen die Direktion. 2604

Solange Vorrat offerieren wir trotz hoher Papierpreise:

Receptenbücher (Hotel-Journal, main-courante) deutsch oder franz., praktische Anlage, für grosse und kleine Hotels geeignet. Fr. 15
Gästebücher nach unserem neuesten, vereinfachten u. leicht fasslichen System für Hotel-Pensionen, deutsch und französisch. Fr. 10
sowie unsere übrigen Hotelgeschäftsbücher.
Musterbogen gratis zur Einsicht
Nichtmitglieder entsprechend höhere Preise.
Schweizer Hotelier-Verein, Zentrabureau in Basel.

Fachmann
Erfahrener
im besten Alter, mit guter Empfehlung, Inhaber einer Kur- u. Badanstalt, sucht für ein Winter- u. Sommerposten in Hotel-Intensivposten wird auch angesehene Stelle. Ansprache Offerten erbeten unter Chiffre E 2808 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Verpackte Strohhalm
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotel zu verkaufen
60 Genfersee, sehr hübsches Familienhotel mit moderner Einrichtung, 50 Fremdenbetten, günstig zu verkaufen. Wundervolle Lage. Jahresgeschäft mit nachweislich gutem Umsatz. Askurirt unter Chiffre E 2807 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Direktion.
Fräulein, kaufmännisch und fachmännisch durch, 4 Sprachen beherrschend, verlässliche, sucht dauernde Veranlassung. Offerten erbeten unter Chiffre E 2872 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Unsere verehrten Leser
werden gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen.

Galvanische Anstalt
Jenni & Maeder, vormals Carl Ept, St. Gallen
Telephon 2034 - Mühlenstrasse 24 - Telephon 2034
Postfach-Konto No. IX 676. (K 7247 B)
Bestingerichtetes Atelier für Galvanisieren, Vernickeln, Vergolden, Versilbern nach Gewicht, Verkupfern, Vermessungen, Verzinken, Metallfarben, und Oxydieren von Metallgegenständen jeder Art wie Hotel- und Haushaltungsgegenstände, Baufurnaturen, Reliquien etc. Reparaturen von Hotelbestecken und Services in rascher und tadelloser Ausführung.
Billigste Berechnung.

Hotelführung.
Inhaber eines erstkl. Hotels mit kurzer Sommeraison suchen per sofort oder auf Spärisation Führung eines Hotels, Kuranstalt oder Sanatoriums. Mann ist tüchtiger Chef de cuisine, ökonomischer guter Koch; Frau Geschäftsführerin und Haushälterin, sprachkundig. Beide haben langjährige, reiche Erfahrung. Ansprache bescheiden. Beste Referenzen. Geht. Offerten unter Chiffre O. Z. 2608 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger No 40

Offene Stellen * Emplois vacants
Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spalte extra Mit Unter Chiffre
werden berechnet Spalte extra Spalte extra
Erstmalige Inseration . . . Fr. 2.50 Fr. 3.50 Fr. 4. —
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50 2.50 3. —
4. —
Mehrzehnten werden pro Inseration mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.
Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Anstaltskochen, tüchtige, gesucht in ein Krankenhaus. — Offerten unter Chiffre W 2277 an Publicitas A.G., Basel. (369)

Chefköchin für grössere Hotel-Pension gesucht, durchaus zuverlässige, tüchtige Kraft. Hoher Lohn. Chiffre 449

Gesucht in Hotel-Pension von 50 Betten in Jahresstelle zum baldigen Eintritt. **Saalkoch** (M.), tüchtig u. sprachkundig, junge nette Tochter als Stütze, tüchtiges Zimmermädchen, Tochter, gewandt, zur Abwechslung von Saal- u. Zimmerdienst, 1 Koch, 1 Küchenmädchen, 1 Küchenmädchen, Portier (M.). Offerten mit Bild, Altersangaben u. Zeugnisbeschriften unter E 8227 an Publicitas A.G., Bern. (380)

Gesucht für Jahresstelle in grosses Pensionshotel in Zürich: **Sekretär (M.)**, gewandt und gut präpariert, **Büfettame**, gewandt und seriös, Eintritt nach Vereinbarung. — Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und Beilage von Zeugnisfotos und Photo erbeten. Chiffre 1290

Gesucht: Kaffeekoch oder -köchin, 1 Economat-Gouvernante, tüchtige mit Warenkenntnissen und prima Referenzen, 1 **Sommelier d'étage**, Anfänger, tüchtig mit Zeugnisfotos und Bild erbeten. Chiffre 1294

Kellnermeister für Hotel-Gross-Restaurant gesucht. Nur tüchtigste, tüchtige, saubere Leute, wollen sich melden. Kenntnisse in der Weinbehandlung, erstkl. Referenzen von grösseren Häusern Bedingung. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisfotos, Bild und Altersangaben erbeten. Chiffre 1293

Ingere-Gouvernante, tüchtige, in Jahresstelle gesucht. Chiffre 1298

Ingere-gouvernante, parfaitement au courant de sa partie, sérieuse et travailleuse, est demandée par hôtel de la Suisse romande. Place à l'écart. Envoyer offre, bon certificat et photo. Chiffre 1291

Office- und Kellerbursche, Jüngling von 18-20 Jahren gesund und kräftig, mit gutem Charakter, findet Stellung in einem Bahnhöfchen S. B. B. Offerten mit Zeugnis oder Empfehlungen sind zu senden unter Chiffre O. F. 2622 S. an Graf Füssli-Annoncen, Solothurn. (329)

Office-mädchen. Grössere arbeitssame Mädchen achtbarer Eltern findet dauernde, gut bezahlte Stelle im Bahnhöfchen Solothurn, HB. Schriftliche Offerten oder persönliche Vorstellung umgehend erbeten. (428) O. F. 2620 S.

On demande: Chef de rang et plusieurs jeunes commis de restaurant, parlant français, pour le Restaurant de Malaga (Espagne), (manon suisse). Faire offre directes avec tous détails. (288)

Secrétaires, demandé par hôtel de premier ordre de la Suisse française: place à l'année. Connaissance exigée des langues et travaux de bureau. Postulants possédant une bonne écriture, sont priés d'envoyer leurs offres avec copie de certificats et photo à la Direction du Grand Hôtel à Terrier. (1280)

Service-technique. Tüchtige, einfache Restaurantkochen, deutsch und französisch sprechend, im Service gewandt, findet Stelle in einem Bahnhöfchen. Offerten mit Zeugnis unter Chiffre O. F. 2621 S. an Graf Füssli-Annoncen, Solothurn. (430)

Stellengesuche - Demandes de places
Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Schweiz Ausland
Erstmalige Inseration (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 2.50 Fr. 3.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50 2.50
Postkarten werden an Zahlungspflicht nicht angenommen. Vorwärtszahlungen sind in Schweizer Franken zu leisten. Im Maschinen-schreiben, sowie Postcheckbuchung V. Konto S. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt. Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Bureau & Réception.

Bureau-Anfänger sucht Stelle in gutes Haus, um sich gründlich auszubilden. Besuchert ist 27 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, gelehrter Koch mit langjähriger In- und Auslandpraxis. Vorkenntnisse im Maschinen-schreiben, sowie amerik. Buchführung. Prima Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Chiffre 603

Chef de réception, in grosses Haus tätig, sucht sich gelegentlich zu verändern. Chiffre 557

Directeur - Chef de réception - Kasserier-Stelle gesucht von Auslandschweizer mit in allen Fächern tüchtig. Prima Referenzen. Chiffre 616

Cuisine & Office.

Apprent-cuisinier. Jeune homme, Suisse française, âgé de 15 1/2 ans, fort et robuste, cherche pour le 15 Janvier 1920, place d'apprent cuisinier, dans hôtel ou restaurant de premier ordre. Addresser offres avec conditions à Monsieur A. Barbest, Commissaire de Police, Neuchâtel. (620)

Chef de cuisine, 38 ans, bonnes références, cherche place, accepterait remplacement. Chiffre 610

Direktion. Tüchtiger, erfahrener Hotelfachmann, Auslandschweizer, 28 Jahre, 4 Hauptsprachen, ledig, kautionsfähig, sucht leitende Tätigkeit im In- oder Auslande. Chiffre 546

Direktor-Chef de réception, erfahrener Hotelfachmann, 30 Jahre, in leitender Stelle, sucht per sofort passende Stelle, eventuell mit fachlicher Frau. Chiffre 528

Hoteller-Restaurateur, Schweizer, 35 Jahre, seit 10 Jahren Inhaber eines Hotel-Restaurant mit grossem Restaurantbetrieb nebst anderen leitenden Stellen, routinierter Koch und Bäcker, sowie mit allen Arbeiten der Hotellerie vertraut, drei Sprachen sprechend, sehr gewandt und erfahren, sucht passenden Wirkungskreis, auch als Chef de service, (Gerant oder dergl.) Übernimmt auch günstige Pacht oder Direktion. Eintritt nach Belieben. Geht. Offerten mit näheren Angaben erbeten. Chiffre 177

Schweizerin, der 4 Hauptsprachen mächtig (im Wort und Schrift), sucht erfahren im Hotelfach durch vielfältige Praxis, auch leitender Stellung, die den Winter im Hochgebirge zubringen soll, wünscher ihre Kenntnisse gegen freie Station austauschen. Eintritt nach Belieben. Chiffre 525

Secrétaire, Suisse française, 22 ans, connaissant 3 langues, dactylo- et sténographe, cherche place. Mémoires adressées. Chiffre 536

Secrétaire-cassier, jeune homme, connaissant les langues S. A. fond, comptabilité d'hôtel, actuellement en place, travaille dans plusieurs maisons de premier ordre. cherche place pour de suite. Chiffre 524

Sekretär (M.), Schweizer, 22 Jahre, Absolvent der Ecole Polytechnique (Lausanne 1913/14), drei Sprachen, (Französisch) schreiben perfekt, in allen Berufsarbeiten bewandert, sucht für Winteraison passendes Engagement in erstklassigen Hotel; Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 516

Sekretär, Schweizer, 24 Jahre, mehrjähriger Küchenpraxis vorgeladen, deutsch und französisch sprechend, sowie Kenntnisse im Einzelhandel, bewandert in allen Berufsarbeiten, sucht Stelle für sofort oder später, im In- oder Auslande. Chiffre 542

Sekretär (M.), junger Schweizer, mit mehrjähriger Hotelpraxis, 3 Sprachen, sucht Stelle; event. auch als Kontrollor. Wird namentlich auf lehrreichen Posten gesucht. Eintritt sofort nach Belieben. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Chiffre 540

Sekretär-Volontär, Hoteliersohn, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, sucht Engagement, auch als Kontrollor. Gewissenhaft, energische und selbständige Kraft. Winterkasselle wird bevorzugt. Ganz bescheidene Ansprüche. Chiffre 509

Sekretärin, jung, gebildete Schweizerin, deutsch, franz. und englisch in Wort und Schrift perfekt im Maschinen-schreiben, sucht Stelle in gutes Haus als Sekretärin-Anfängerin für sofort oder später. Bevorzugt Tessin oder Westschweiz. Chiffre 513

Sekretärin. Seriöses Fräulein mit mehrjähriger Bureauarbeit, im Hotelfach erfahren, sucht Sekretärin-Stelle in nur guten Häusern. Chiffre 622

Sekretärin, gebildet, in allen Teilen des Hotelfaches tüchtig und erfahren, sucht passendes Engagement. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 626

Wirtin (Schweizerin), seit Jahren im Hotel- und Sanatoriumsbetrieb in der Küche, wirtinlich Lehrende, tüchtig, sprachkundig, sucht Leitung eventuell Veranlassung in Hotel, Anstalt, Krankenbetrieb, Schulungs- oder Kinderheim. Gewissenhaft, energische und selbständige Kraft. Winterkasselle wird bevorzugt. Ganz bescheidene Ansprüche. Chiffre 600 Referenzen stehen zur Verfügung.

Salle & Restaurant.

Chef de rang, 24 ans, ancien cuisinier, parlant les langues principales, cherche place, event. aussi comme chef d'étage, pour le 1er Novembre ou date à convenir. Chiffre 584

berkellner-Sekretär, 28 Jahre, Schweizer, gut präpariert, gewandte und gewissenhafte Arbeitskraft, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre O. F. 2613 Z. an Graf Füssli-Annoncen, Zürich. (427) O. F. e. 3069 Z.

bersaalkocher, im Service durchaus bewandert, sucht Engagement ab Mitte Oktober, event. Assistenzstelle für ein bis zwei Monate. Chiffre 601

bersaalkocher, Schweizerin, in allen Teilen des Hotelbetriebes erfahren, sucht passenden Veranlassung. Chiffre 615

bersaalkocher, gezeiten Alters, tüchtig und gewandt, sprachkundig, sucht Engagement für Pensionshotel- oder Winteraison. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 558

Saalkocher, 23 Jahre, gut präpariert, deutsch und franz. sprechend, weiblich als Portier, liefert in verschiedenen Hotels schon gedient hat, sucht, um sich im Hotelfach auszubilden, passende Saalkochstelle in erstkl. Hotel. Chiffre 606

Saalkocher, serviergewandte, sucht Stelle in Pensionshotel, event. in besseres Restaurant oder Conditorei-Café-room. Offerten unter Chiffre E 8217 an Publicitas A.G., Bern. (380)

Saalkocher, junge, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle. Auskunft erteilt: Hotel Waage, Baden (Aargau). (612)

Saalkocherlehre für 18jährige Tochter in seriösem Hotel ges. ch. Offerten und Anfragen mit Angabe der Gehaltsansprüche an den Amtsvorstand VII der Stadt Zürich, Telefon Sehan 234. (602)

Saalkocher, intelligent, aus achtbarer Familie, sucht Engagement als Saalkocher-Restaurationsvolontär in erstklassigen Etablissementen. Chiffre 603

Serviertochter, früher in der Schweiz tätig, sucht sofort Engagement in Pensionshotel. Postulanten bitten Angebote unter E. S. 23 an Büro Bock, Ulm a. D. (Würt.). (168) Sa 936

Cuisine & Office.

apprent-cuisinier. Jeune homme, Suisse française, âgé de 15 1/2 ans, fort et robuste, cherche pour le 15 Janvier 1920, place d'apprent cuisinier, dans hôtel ou restaurant de premier ordre. Addresser offres avec conditions à Monsieur A. Barbest, Commissaire de Police, Neuchâtel. (620)

Chef de cuisine, Suisse française, très économique, séduisant, ayant travaillé dans plusieurs premiers hôtels, cherche place de suite ou date à convenir. Certificats à disposition. Chiffre 611

Chef de cuisine, Junger, tüchtiger, sparsamer Koch, patriotisch, sucht Stelle per sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 584

Chef de cuisine, durchaus tüchtig und anvertraut, mit ruhigem Charakter, sucht Engagement in gutem Hause. Chiffre 573

Chef de cuisine, erstklassiger Saalkocher, mit besten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht Engagement ab Mitte November für Winteraison, event. Jahresstelle in erstklassigen Hotel. Chiffre 581

Chef de cuisine, capable et sérieux, ayant travaillé dans de bonnes maisons en Suisse et en France (Riviera) en particulier, cherche place de Chef soit pour la saison d'hiver ou si possible à l'année; actuellement libre, excellentes références. Chiffre 631

Economat. Seriöse, einfache Tochter wünscht Stelle als Anführerin in Economat oder Stütze der Hausfrau. Hat schon längere Erfahrung im Hotelfach. Zeugnisse und Photo stehen zu Diensten. Chiffre 630

Economat-Office-Gouvernante, mit guten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 591

Garçon d'office, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle Maad nach der Franz. Schweiz. Chiffre 609

Gouvernante d'économat capable toujours servi dans grands hôtel ter rang, cherche place à l'année, prendrez aussi place de premier lingère. Chiffre 581

Gouvernante d'Economat-Office, selbständige, ernste G. Tochter, sucht Stelle auf die Winteraison. Chiffre 561

Koch, 28 Jahre, sucht Stelle per sofort oder später in besseres Haus. Gute Zeugnisse vorhanden. Chiffre 464

Koch, 24 Jahre, tüchtig und sparsam, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Vereinbarung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre M 1304 T. an Publicitas A.G., Bern. (368) Ps 2434 Y.

Koch, junger, sparsamer, sucht Stelle als Aide oder allein. — Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Sicht werden an: Fr. Brönmann, Nickenburg (Bern). (382) Ps 2434 Y.

Koch, junger, tüchtiger, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an Ad. Wägler, Dufourstr., Wil (St. Gallen). (632)

Kochhering, 15 Jahre, sucht Lehrstelle in Ia. Hotel, Basel bevorzugt. Offerten unter Chiffre V 6508 Rudolf Mosse, Basel. (136) Bl. 69/9 A.

Kochvolontär, Junger Mann sucht Stelle zur Ausbildung nach Chef. Chiffre 605

Kochvolontär, Tochter, 20 Jahre, mit guter Erziehung, sucht für nächste Winteraison Stelle als Kochvolontärin im Koch- oder Hotel-Rang. Diebstahlfrei. Offerten nimm entgegen: A. Weidmann, z. Eintracht, Schwamendingen (Kt. Zürich). (505)

Küchenchef, 29 Jahre, tüchtiger, sparsamer Arbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 619

Küchenchef, tüchtiger, gelehrter Pâtissier, in Hotel- und Restaurationsbetrieb bewandert, sucht baldmöglichst. Stelle. Chiffre 614

Küchenchef, Junger, solider, sucht Engagement für Jahres- oder Saisonangabe in mittleres Haus. Gewandter Restaurateur. Offerten unter Chiffre Z. L. 5461 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (111) Z 4665 e

Küchenchef (M.), Hotelpâtissier, Schweizer, 22 Jahre, verheiratet, prima Referenzen, sucht Stellung ab circa 10. bis 15. Okt., event. Ueberkassier. Jahresstelle bevorzugt. Ch. 571

Küchenchef, Junger, tüchtiger, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Offerten an Leo Stademanns Hirzli, Malters (Luzern). (629)

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, solider, mit guten, langjährigen Zeugnissen, sucht Jahresstelle. Chiffre 629

Etage & Lingerie.

Etage-gouvernante, im Hotelfach tüchtig, sucht Stelle, event. als Gouvernante générale. Chiffre 621

Etage-gouvernante, 21 Jahre, sucht passende Stelle in besseres Haus, wo Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache zu erlernen. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 618

Etage-gouvernante, zwei, mit guten Zeugnissen, der 3 Haupt-sprachen mächtig, sucht Stelle für kommende Winteraison event. Jahresstelle. Chiffre 592

Gouvernante de Lingerie, tüchtig und sprachkundig, sucht Saisonstelle. Chiffre 589

Ingere (M.), tüchtige, gesetzten Alters, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 599

Ingere (M.), gesetzten Alters, in allen Arbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse. Chiffre 607

Loge, Lift & Omnibus.

Chauffeur d'auto sucht baldmöglichst Engagement für Hotelomnibus, kann auch Conducteur-taxis versehen. Bewerber ist solider, sicherer und zuverlässiger Fahrer, der auch die Elektromobile kennt. Chiffre 628

Concierger, 32 Jahre, tüchtig im Service und sprachkundig, sucht Stelle in erstkl. Haus für Winteraison. Ch. 627

Concierger. Suisse, âgé de 36 ans, depuis plusieurs années comme concierge dans maison de fort premier ordre, cherche engagement. Offres sous K 4776 à Publicitas, Basel. (355)

Concierger, gesetzten Alters, sprachkundig, durchaus bewandert, sucht Engagement in grösseren Hause, Winteraison bevorzugt. Geht. Offerten unter M 6153 an Publicitas A.G., Bern. (621)

Conducteur ou concierge-conducteur, Suisse, âgé de 25 ans, cherche situation. Midi de la France, Français, anglais et allemand. Sérieuses références à disposition. Chiffre 625

Conditorei-Conducteur oder I. Portier, Schweizer, 33 J., die 3 Hauptsprachen sprechend, zuverlässig, präsentierend und gewissenhaft, sucht Winteraisonstelle oder event. Jahresstelle. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre 590

Concierger-Conducteur, Schweizer, 27 Jahre, der Hauptsprachen mächtig und gut präsentierend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Beste Referenzen. Chiffre 582

Litfer, Suisse, âgé de 23 ans, cherche place pour midi de la France. Français, allemand et un peu d'anglais, bonnes références à disposition. Chiffre 624

Litfer-Conducteur, 27 Jahre, 4 Hauptsprachen mächtig, prima Referenzen aus nur ersten Häusern, sucht Engagement in I. oder II. Novemb. Chiffre 588

Portier, sprachkundig, 26 Jahre alt, sucht Engagement. Chiffre 591

Portier, 30 Jahre, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Stelle per sofort oder später. Chiffre 595

Portier (M.), 28 Jahre, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht Stelle. Chiffre 579

Portier Dede der 20ger Jahre, mit guten Zeugnissen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Portier d'étage oder Portier allein. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Chiffre 577

Bains, Cave & Jardin.

Kellnermeister sucht Stelle für Ende Oktober event. früher im leichten in Grandhotel. Offerta unter Chiffre Z. 526 an Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 4521 e) (169)

Aide-Gouvernante. Gesucht für nette Tochter Stelle als Aide-Gouvernante oder Stütze der Hausfrau, franz. Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre Z. M. 5462 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (110) Z 4665 e

Heizer-Mechaniker, Schweizer, seit Jahren in erstklassigen Häusern im In- und Ausland, sucht Stelle. In Hoch- und Niederdruck-Dampfkessel, Zentralheizung, elektr. Motoren, Lichtanlagen, Sonettis, Lifts, sowie in sämtlichen Reparaturen durch und durch bewandert. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 623

Möbelschreiner und Polierer, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Möbelschreiner. Chiffre 586

Office. Tüchtige Person, im ganzen Hotelfach vertraut, sucht Stelle als Stütze in nur besseres Hotel, oder als Zögling, event. Office-gouvernante. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 593

Wir suchen für sehr tüchtiges Personal, wie Oberkellner, mädchlein, passende Stellen in erstklassigen Häusern. — Salimontal Rheinfelden. (560)

Anstellungsverträge und Zeugnishefte
slets vorrätig für Mitglieder.
Zentrabureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

Hotelfachschule in Cour-Lausanne
des Schweizer Hotelier-Vereins.

Vorbereitungskurs von 8monatiger Dauer
für interne Zöglinge männlichen Geschlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren.
3 Kochkurse von 4 monatiger Dauer
für Teilnehmer beiderlei Geschlechts.
Höherer Fachkurs von 6 monatiger Dauer
für Teilnehmer beiderlei Geschlechts. —
Eintrittsalter: 22 Jahre im Minimum.

Gratisprospekt und nähere Auskunft durch die Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.
Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stell-suchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.